

Das Weinjahr 2012 und seine Ernteergebnisse



Veröffentlichung
des Weinbauinstitutes
in Remich, 2013



Institut Viti-Vinicole

Inhaltsverzeichnis

I. Die Witterung während des Weinjahres 2012	7
a) Lufttemperaturen	7
b) Warme und kalte Tage	10
c) Bodentemperaturen	12
d) Vergleich der Niederschläge 2012 zum LMW 1966-2012	12
II. Vegetationsverlauf	16
III. Die phänologischen Daten der Reben	19
IV. Krankheiten, Schädlinge und Schädigungen	21
V. Entwicklung der Rebflächen und der Betriebe	27
a) Rebflächen 2012	27
b) Vergleich der Bestockung 1992 zu 2012	28
c) Rebflächen nach dem Alter der Rebstöcke	29
d) Bewirtschaftungsbetriebe 2012	30
e) Stand der Bewirtschaftungsbetriebe am 1. September 1992	31
f) Betriebszahl und bewirtschaftete Rebfläche am 15. Mai 2012	32
g) Entwicklung der Betriebszahl und der bewirtschafteten Rebfläche 1992 zu 2012	32
h) Verteilung des Rebareals 2012	32
i) Das Alter der Betriebsleiter 2012	32
VI. Erntemengen	33
a) Ernteergebnisse 2012	33
b) Erntemengen der letzten 10 Jahre	33
c) Hektarerträge seit 1966	34
d) Bruttoerlös pro Hektar nach Traubensorten im Jahr 2012	35
VII. Qualität	35
a) Durchschnittliche Mostgewichte, Mostsäuren und Reifegrade	35
b) Qualitätsprüfung der Weine (Übersicht seit 1986)	36
VIII. Ergebnisse der Mostuntersuchungen des Jahrgangs 2012	37
a) Lesedauer	37
b) Gesamtübersicht Laboranalysen (Institut viti-vinicole)	38
IX. Gesamtübersicht der 2012^{er} Ernte	39
X. Die Weinernten der letzten 30 Jahre	40
XI. Export, Bestand und Verkauf von inländischen Weinbauerzeugnissen im Weinjahr 2011/2012	41
a) Export von inländischen Weinbauerzeugnissen gegliedert nach Ländern in Hl.	41
b) Export von inländischen Weinbauerzeugnissen gegliedert nach Produkten in Hl.	41
c) Bestände von inländischen Weinbauerzeugnissen nach Sorten und Produkten in Hl.	41
d) Bestand von inländischen Weinbauerzeugnissen zum 31. Juli	42
e) Export von Luxemburger Qualitätsweinen in Hl.	42
f) Verbrauch von inländischem Wein nach Sorten im Weinjahr 2011/2012	43
g) Verkauf von inländischen Weinbauerzeugnissen im Inland	43
h) Verkauf pro Einwohner von Luxemburger Weinbauerzeugnissen im Inland	43

Das Weinjahr 2012 und seine Ernteergebnisse

Der **Vegetationsverlauf** der Reben wurde 2012 durch die vielen Wetterkapriolen häufig negativ beeinflusst. Trotz der hohen Ertragseinbußen erwies sich die Traubenqualität am Ende als sehr hochwertig.

Nach einer teilweise bis in den November 2011 anhaltenden vegetativen Aktivität, trat erst sehr spät die Winterruhe der Reben ein. Der extrem überdurchschnittlich warme Dezember (4,8°C) und Januar (3,9°C) führten dann zu einem sehr frühen Ende der kurzen Winterruhe. Die anschließend, relativ schnell einsetzende extreme Kälte im Februar mit bis zu -17°C führte in einigen Weinbergen zu Beschädigungen der Hauptaugen. Beschädigungen ganzer Stöcke wurden aber nicht gemeldet.

Im Monat Februar lag die Monatsdurchschnittstemperatur mit -0,60 °C um 3,2 °C kälter als der langjährige Mittelwert. Trotz dieser winterlichen Temperaturen fiel in diesem Monat fast kein Schnee. Ein **Temperaturminimum** von **-14,1°C** wurde am 7. Februar 2012 in der Wetterstation des Weinbauinstitutes in Remich gemessen. Die Monate Februar und März mit 12 L/m² respektiv 8 L/m² Niederschlag waren zudem sehr trocken im Vergleich zum langjährigen Mittelwert von monatlich rund 50 L/m².

Nach einem überdurchschnittlich warmen März setzte das **Knospenschwellen** dieses Jahr schon Anfang April ein, mit rund 10 Tagen Vorsprung auf den langjährigen Mittelwert. Das kühl-nasse Aprilwetter verzögerte aber die weitere Entwicklung der Reben, so dass in mittelfrühen Lagen bei der Rebsorte Rivaner der Austrieb erst Ende April verzeichnet wurde. Die Temperatur lag im Monat April mit 8,60°C unter dem langjährigen Mittelwert von 9,25°C.

In der Nacht zum 17. April wurde starker **Spätfrost** verzeichnet und es kam zu leichten bis starken Frostschäden in den frühen Lagen, wo einige Weinberge schon teilweise das Stadium Austrieb erreicht hatten. Die bekannten Frostlagen waren hiervon aber weniger betroffen, da die Reben dort noch nicht ausgetrieben waren. Vor allem in den Senken und bei Hecken kam es ebenfalls in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai zu Spätfrost.

Die Spätfroste, der starke Winterfrost sowie das kühle Aprilwetter scheinen die Ursache zu sein, dass der **Austrieb** extrem **ungleichmäßig** erfolgt ist. Bedingt durch die polaren Temperaturen im Februar waren etliche Knospen erfroren und anschließend nicht mehr ausgetrieben. Der **Gescheinsansatz** schwankte von Sorte zu Sorte sowie von Lage zu Lage extrem.

Nach einem überdurchschnittlich warmen und trockenen Mai setzte im Juni eine lang anhaltende Schlechtwetterperiode ein, die erst Mitte Juli zu Ende ging. Im Juni lagen die Niederschläge mit 98 L/m² rund 30 L/m² über dem Durchschnitt, im Juli mit 92 L/m² rund 26 L/m² über dem Durchschnitt. Die Temperaturen waren zwar mild, blieben aber trotzdem leicht unter dem langjährigen Werten.

Die Blüte begann Mitte Juni mit einem leichten Vorsprung im Vergleich zum 46-jährigen Durchschnitt, aber zu einem deutlich späteren Zeitpunkt als im Vergleich zu den letzten Jahren. Der Blüteverlauf war sehr stark von der Lage, der Sorte und den regional sehr unterschiedlichen Niederschlagsmengen geprägt. So wurden im Juni in Grevenmacher beispielsweise 125 L/m² und in Wormeldingen 130 L/m² verzeichnet (Remich: 98 L/m²).

Die ersten **Peronosporaflecken** wurden am 21. Mai aus frühen Lagen in Bech-Kleinmacher und Stadtbredimus gemeldet. Die großen Niederschlagsmengen im Juni stellten die Betriebe in Sachen Pflanzenschutz anschließend vor große Probleme, da sie in der sich über 3 Wochen hinziehenden Blüte zum Auftreten von Gescheins- und Traubenperonospora geführt haben. Bei einem regelmäßigen Abwerfen der Blütenköppchen mussten auch während des Blühverlaufs Bekämpfungsmaßnahmen ergriffen werden. Der hohe Peronosporainfektionsdruck machte zudem die Grenzen der Wirksamkeit von

Hubschrauberspritzungen deutlich. Die Applikationen aus der Luft konnten während der Blüte die Gescheine nicht ausreichend schützen, so dass sich hauptsächlich die Peronospora im inneren des Stockes ungehindert ausbreiten konnte. Die erste Applikation mit Bodengeräten gegen Ende der Blüte kam daher in vielen Weinbergen zu spät, so dass in etlichen Lagen sehr hohe Ertragsverluste durch Peronosporabefall verzeichnet wurden.

Mitte Juli bis Ende August setzte sich dann überwiegend hochsommerliches Wetter durch. Im August fielen lediglich 32 L/m² Niederschläge, rund die Hälfte des langjährigen Mittelwertes. Die Temperaturen hingegen lagen 1,2 °C über den langjährigen Werten. Die von Peronospora oder von Hagel betroffenen Beeren konnten zum Teil bei dieser Witterung eintrocknen, so dass ein Teil der befallenen Reben noch gerettet werden konnte. Die Trockenheit führte aber auch dazu, dass Ende August einige Junganlagen erste Zeichen von Trockenstress erkennen ließen. In Ertragsanlagen blieben die Beeren aufgrund der trockenen Witterung relativ klein und enthalten im Vergleich zu niederschlagsreicheren Spätsommern wenig Most.

Ein Hagelunwetter verursachte am Freitag, dem 27. Juli im Raum Greiveldingen-Ehnen-Wormeldingen lagenweise starke Schäden. Ansonsten entstand kein wirtschaftlicher Schaden durch Hagel.

In den mittelfrühen Rivanerweinbergen entlang der Mosel wurde der Reifebeginn am 16. August festgestellt. Dieser Termin liegt im Bereich des langjährigen Mittelwertes (18. August). Die für den Reifeverlauf wichtigen Monate August und September zeichneten sich durch eine trockene und gemäßigt warme Witterung aus.

In Bezug auf die Pilzkrankheiten gab es 2012 also massenweise Probleme durch **Peronospora** Befall. Die Schlechtwetterperiode während der Blüte führte schon sehr früh zu Befall an den empfindlichen Gescheinen. Viele der befallenen Gescheine verdorrten und starben vollständig ab. **Oidium** stellte nur in einigen Weinbergslagen erstaunlicherweise massive Probleme dar, die teilweise zu Totalausfall führten. Diese massiven Oidiuminfektionen waren angesichts des hohen Pflanzenschutzsinsatzes sowie aufgrund des, im Vergleich zu anderen Jahren, relativ schwachen Infektionsdruckes eigentlich nicht zu erklären. Die **Schwarzfäule**, eine Pilzkrankheit die insbesondere in feuchten Jahren in Weinbergslagen mit Drieschen ein Problem darstellt, wurde dieses Jahr erstaunlicherweise nicht festgestellt. Sogar nicht gespritzte Kontrollvarianten wiesen keinen Befall auf.

Fäulniskrankheiten an den Trauben stellten dieses Jahr kein Problem dar. Zu Lesebeginn waren die Trauben noch sehr gesund. Die nasse Witterung in Verbindung mit dem langen Blühverlauf brachte eine überdurchschnittlich hohe Verrieselungsrate mit sich, so dass 2012 die Trauben deutlicher weniger Beeren aufwiesen und auch lockerbeeriger waren.

Es wurde kein nennenswerter Sauerwurmbefall in den RAK-Gebieten festgestellt. In diesem Jahr wurde wieder nahezu die gesamte Ertragsrebläche (1230 Ha) an der Luxemburger Mosel mit der Verwirrungsmethode gegen den Traubenwickler geschützt. Mit diesem hohen Flächenanteil erreicht Luxemburg im Vergleich zu anderen weinproduzierenden Ländern einen sehr guten Wert bei der biologischen Bekämpfung des Traubenwicklers.

Es wurde in einigen Weinbergen in den nicht RAK-Gebieten **Heuwurm** festgestellt. Beim Überschreiten des Schwellenwertes von 10% Befall wird den Winzern geraten eine zusätzliche präventive Sauerwurmbekämpfung mit umweltschonenden Insektiziden durchzuführen.

Schlussfolgernd kann man sagen, dass sich das Weinjahr 2012 als wahre Mutprobe für die Winzer entpuppte. Über die gesamte Vegetationsperiode hinweg galt es den Wetterkapriolen Stand zu halten. Bereits im Monat Februar sorgten polare Temperaturen

vielerorts für Knospensterben und entsprechendem Ertragsausfall. Anschließend wurden die Reben noch 2-mal im Frühjahr von Spätfrösten heimgesucht. In den bekannten Frostlagen kam es hier zu leichten bis mittleren Schäden.

Die Blütephase im Juni war von einer lang anhaltenden Schlechtwetterperiode gekennzeichnet. Die Blüte wurde dadurch in die Länge gezogen und der Fruchtansatz fiel entsprechend gering aus. Als hätten die Winzer damit noch nicht genug Probleme gehabt, entstand in dieser Periode zusätzlich ein extrem hoher Peronospora Druck. Selbst wiederholte Rebschutzmaßnahmen stießen hier an ihre Grenzen.

Eine leichte Entspannung lieferten die Monate September und Oktober mit mäßigen Niederschlägen und normalen Temperaturen. Somit konnte die Reifephase wenigstens unter guten Bedingungen ablaufen. Auch im Erntemonat Oktober kam es gottseidank zu keinen Überraschungen vonseiten der Witterung her.

Bedingt durch das Knospensterben im Winter, der hohen Verrieselungsrate und dem Gescheinsbefall durch Peronospora betrug die Erträge für das Jahr 2012 mit 85.035 Hektoliter nur zwei Drittel einer normalen Ernte.

Mit der Hauptlese wurde am 1. Oktober begonnen.

Das Weinjahr 2012:

“Eine Mutprobe für die Winzer“

I. DIE WITTERUNG WÄHREND DES WEINJAHRES 2012

a) Lufttemperaturen (IVV-Remich)

Monat	Temperatur °C				Abweichung zum LMW °C	
	Monatlicher Mittelwert °C		LMW / Monat °C			
November 2011	6,70		5,45		1,25	
Dezember	4,80		2,59		2,21	
Januar 2012	3,90		1,96		1,94	
Februar	-0,60		2,56		-3,16	
März	8,90		6,03		2,87	
April	8,60		9,25		-0,65	
Mai	14,90	14,90	13,63	13,63	1,27	1,27
Juni	16,00	16,00	16,57	16,57	-0,57	-0,57
Juli	17,50	17,50	18,60	18,60	-1,10	-1,10
August	19,20	19,20	18,01	18,01	1,19	1,19
September	13,70	13,70	14,78	14,78	-1,08	-1,08
Oktober	9,90	9,90	10,12	10,12	-0,22	-0,22
Durchschnitt	10,29	15,20	9,96	15,29	0,33	-0,09

Der Mittelwert (MW) der Jahrestemperatur von 10,29°C lag in diesem Jahr nur um 0,33 Grad Celsius über dem langjährigen Mittelwert (LMW) von 9,96°C.

Während der diesjährigen Vegetationsperiode (Mai bis Oktober) wurde ein Temperaturmittelwert von 15,20°C gemessen; dieser stimmte ebenfalls über ein mit dem langjährigen Mittelwert (LMW) von 15,29°C (siehe Tabelle a).

Lufttemperaturen Vegetationsruhe 2012 (IVV - Remich)

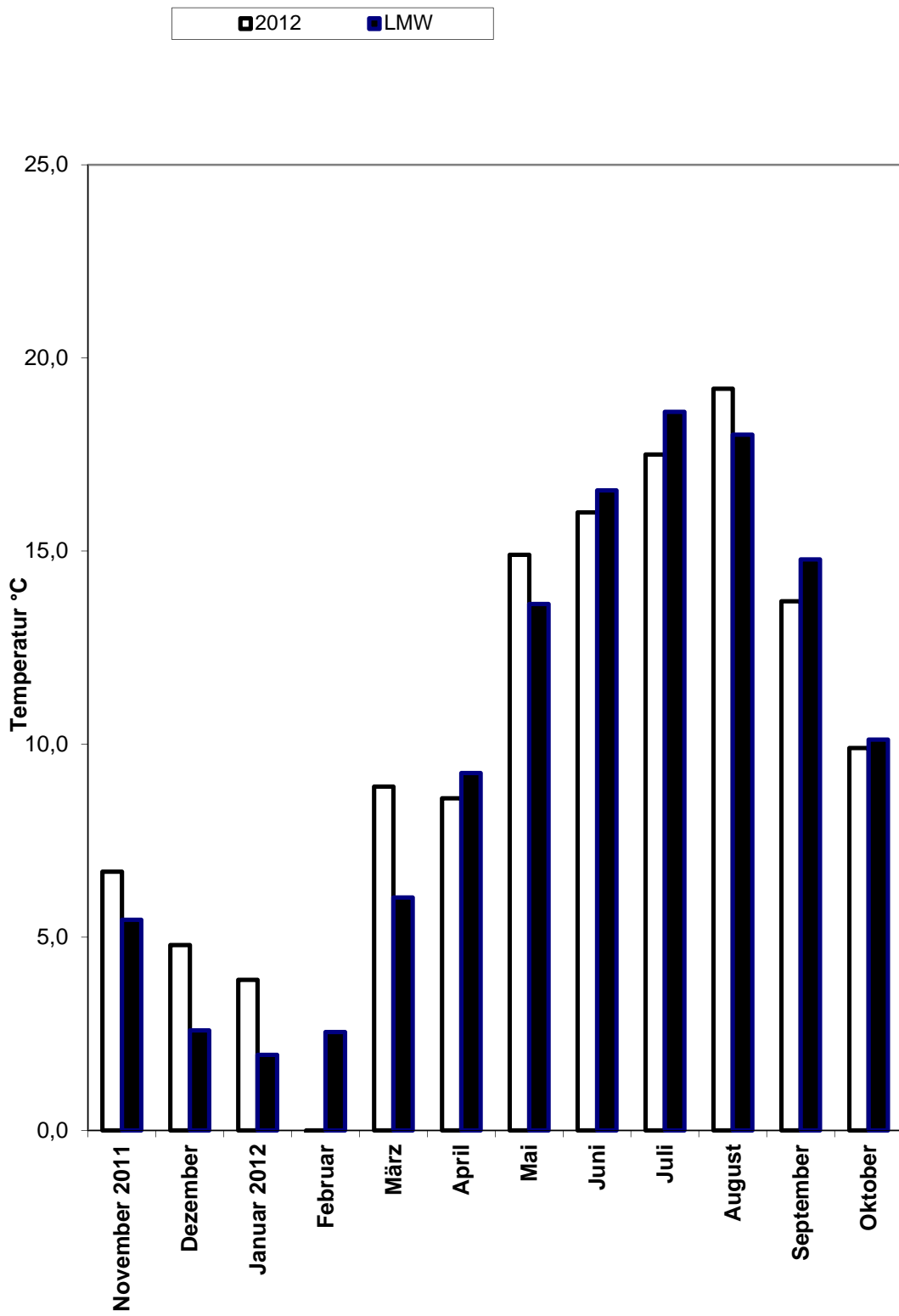
Monat	Temperatur °C		Abweichung zum LMW °C
	Monatlicher Mittelwert °C	LMW / Monat °C	
November 2011	6,7	5,5	1,25
Dezember	4,8	2,6	2,21
Januar 2012	3,9	2,0	1,94
Februar	-0,6	2,6	-3,16
März	8,9	6,0	2,87
April	8,6	9,3	-0,65
Durchschnitt	5,38	4,64	0,74

Während der Vegetationsruhe (November 2011 bis Ende April 2012) lagen die Temperaturwerte bei 5,38°C, d.h. 0,74°C über dem langjährigen Mittelwert (LMW 4,64°C). Der Monat Dezember fiel mit seinen 4,8 °C um 2,2 °C wärmer aus als der langjährige

Mittelwert. Auch im Januar zeigte das Thermometer mildere Temperaturen als gewohnt an. Im Monat Februar schlugen diese Temperaturen dann genau ins Gegenteil um. Die Monatsdurchschnittstemperatur schaffte es nicht die Nullgradgrenze zu durchbrechen. Sogar tagsüber herrschten oft eisige Temperaturen unter 0°C. Im Monat März waren dann erstmals Zeichen eines beginnenden Frühjahrs zu erkennen und die Durchschnittstemperatur lag mit 8,9°C in diesem Monat um fast 3°C höher als der langjährige Mittelwert.

Ein **Jahrestemperaturminimum** von -14,1°C wurde am 7. Februar 2012 an der Wetterstation in Remich verzeichnet. Das **Jahrestemperaturmaximum** wurde am 19. August 2012 mit 36,4°C gemessen.

Lufttemperatur 2012 im Vergleich zum LMW 1968 - 2012



b) Warme und kalte Tage 2012 im Vergleich zum LMW 1968-2012

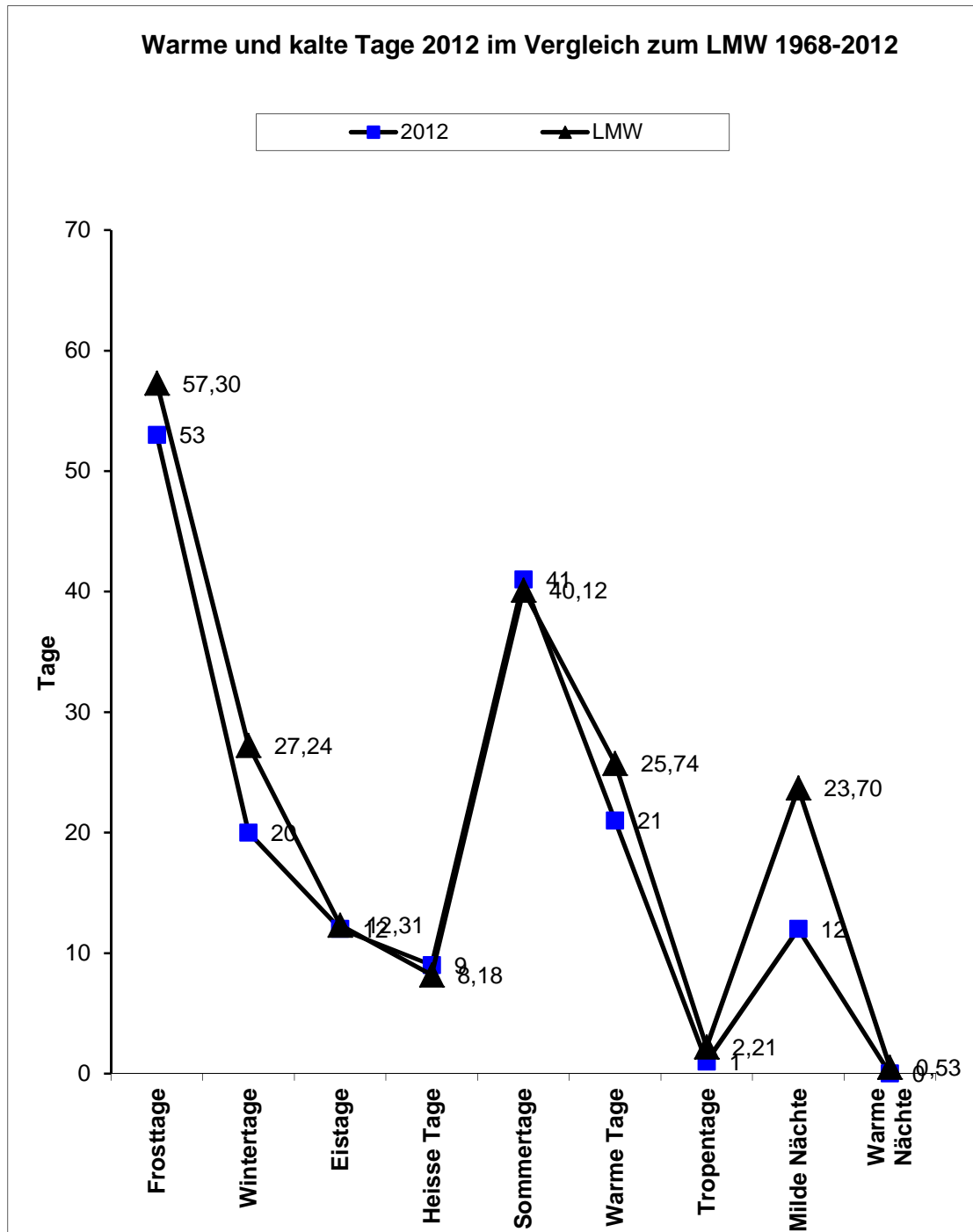
Monat	Frosttage	Wintertage	Eistage	Heisse Tage	Sommertage	Warme Tage	Tropentage	Milde Nächte	Warme Nächte
November 2011	8	1	0	0	0	0	0	0	0
Dezember	6	0	0	0	0	0	0	0	0
Januar 2012	9	4	0	0	0	0	0	0	0
Februar	19	14	12	0	0	0	0	0	0
März	5	0	0	0	0	0	0	0	0
April	2	0	0	0	0	0	0	0	0
Mai	1	0	0	0	10	2	0	0	0
Juni	0	0	0	0	3	1	0	1	0
Juli	0	0	0	3	9	7	0	5	0
August	0	0	0	5	14	10	1	6	0
September	0	0	0	1	5	1	0	0	0
Oktober	3	1	0	0	0	0	0	0	0
Summe 2012	53	20	12	9	41	21	1	12	0
MW 1968-12	57	27	12	8	40	26	2	24	1
Abweichung zum LMW	-4	-7	0	1	1	-5	-1	-12	-1

- Frosttage : Minimum unter 0°C
- Wintertage : MW 0°C oder weniger
- Eistage : Maximum 0°C oder weniger
- Heiße Tage : Maximum 30°C oder mehr
- Sommertage : Maximum 25°C oder mehr
- Warme Tage : MW 20°C oder mehr
- Tropentage : MW 25°C oder mehr
- Milde Nächte : Minimum 15°C oder mehr
- Warme Nächte : Minimum 20°C oder mehr

Die Anzahl der Frost- und Wintertage fiel 2012 etwas niedriger aus als die des langjährigen Mittelwertes. Die meisten Frost- und Wintertagen stammen vom eisigkalten Monat Februar her. Die gezählten Eistage sind ebenfalls ausschließlich auf diesen Monat zurückzuführen. Bei den Heißen Tagen und den Sommertagen gab es 2012 keine Unterschiede zum langjährigen Mittelwert. Die Anzahl der Warmen Tage fiel 2012 wiederum etwas niedriger aus. In diesem Jahr gab es ebenfalls nur die Hälfte der Milden Nächte vom langjährigen Mittelwert, d.h. Nächte bei denen die Minimaltemperaturen nicht unter 15°C fallen.

Unter dem Strich wird das Weinjahr 2012 als sehr unbeständig und wechselhaft in den Gemütern zurückbleiben. War der Monat Februar ungewöhnlich frostig, so war der darauffolgende März wiederum warm und trocken. Im April war die Witterung von neuem kühl und nass. Sogar Spätfröste hatten dieses Jahr nicht gefehlt. Nach einem warmen und trockenen Mai fielen die Sommermonate Juni und Juli ungewöhnlich kalt und nass aus. Ab

dem Monat August schien das Auf und Ab endlich beendet und sowohl die Reife- als auch die Leseperiode konnten unter günstigen Bedingungen ablaufen.



c) Bodentemperaturen 2012 (IVV - Remich)

Monat	Bodentemperaturen in einer Tiefe von (cm)					MW Min-Temp. in Bodennähe
	5	15	30	50	100	
November 2011	8,3	8,6	9,9	11,5	12,2	10,1
Dezember	5,4	5,6	6,6	8,0	9,1	6,9
Januar 2012	4,3	4,5	5,5	6,7	7,6	5,7
Februar	0,5	0,8	2,0	4,1	5,0	2,5
März	8,3	8,1	7,6	7,9	6,7	7,7
April	10,7	10,6	10,2	10,8	9,6	10,4
Mai	17,8	17,5	15,9	14,7	12,7	15,7
Juni	19,2	19,0	18,2	17,7	15,9	18,0
Juli	21,0	20,8	19,8	19,2	17,6	19,7
August	23,0	22,8	21,7	21,0	19,3	21,6
September	17,7	17,7	18,1	18,7	18,4	18,1
Oktober	12,0	12,2	13,2	14,4	14,9	13,3
Durchschnitt	12,35	12,35	12,39	12,89	12,42	12,48

d) Vergleich der Niederschläge des Weinjahres 2012 mit den LMW der Jahre 1966-2012 (Ivv - Remich)

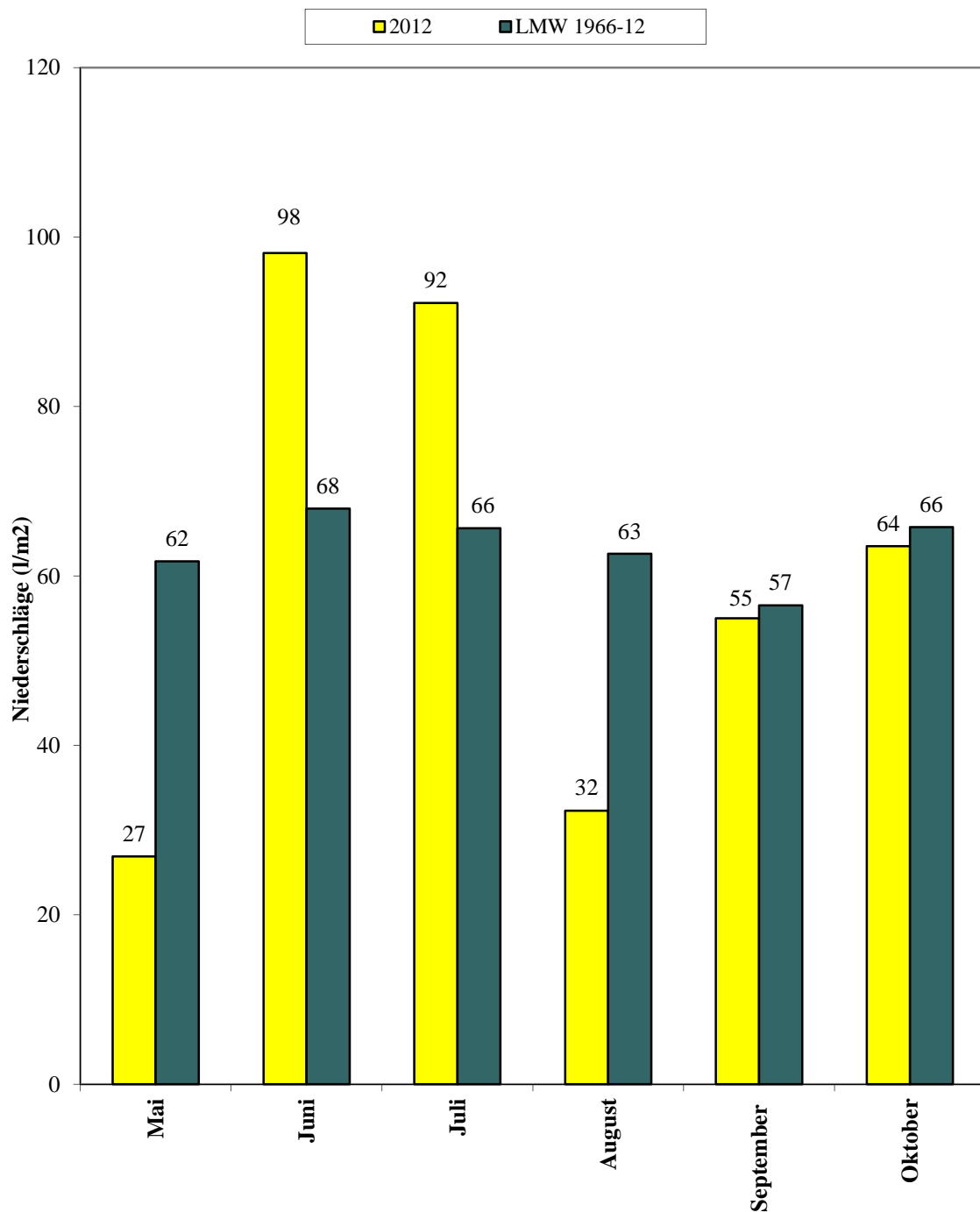
Monat	2012			LMW 1966 - 2012			Differenz zum LMW		
	L/m2	Kumul L/m2	Regen-tage	L/m2	Kumul L/m2	Regen-Tage	pro Monat L/m2	Kumul L/m2	Regen-Tage
November 2011	6,1	6,1	3	64,6	64,6	15	-58,5	-58,5	-12
Dezember	145,5	151,6	26	73,9	138,5	15	71,6	13,1	11
Januar 2012	75,7	227,3	19	59,1	197,6	15	16,6	29,7	4
Februar	12,0	239,3	12	50,4	248,0	13	-38,4	-8,7	-1
März	7,6	246,9	2	54,0	302,1	14	-46,4	-55,2	-12
April	81,3	328,2	19	46,8	348,9	13	34,5	-20,7	6
Mai	26,9	355,1	10	61,7	410,6	13	-34,8	-55,5	-3
Juni	98,1	453,2	16	67,9	478,6	13	30,2	-25,4	3
Juli	92,2	545,4	18	65,6	544,2	12	26,6	1,2	6
August	32,3	577,7	12	62,6	606,8	13	-30,3	-29,1	-1
September	55,0	632,7	14	56,5	663,3	11	-1,5	-30,6	3
Oktober	63,5	696,2	17	65,8	729,1	14	-2,3	-32,9	3
Gesamt	696,2		168	729,1		163	-32,9		5

Die gesamte Niederschlagsmenge belief sich im Weinjahr 2012 auf 696,2 L/m² und lag knapp 32,9 L/m² unter dem langjährigen Mittelwert von 729,1 L/m². Auch wenn die Gesamtniederschläge relativ ähnlich sind, so weist die Niederschlagsverteilung über die einzelnen Monate im Weinjahr 2012 jedoch beachtliche Schwankungen auf.

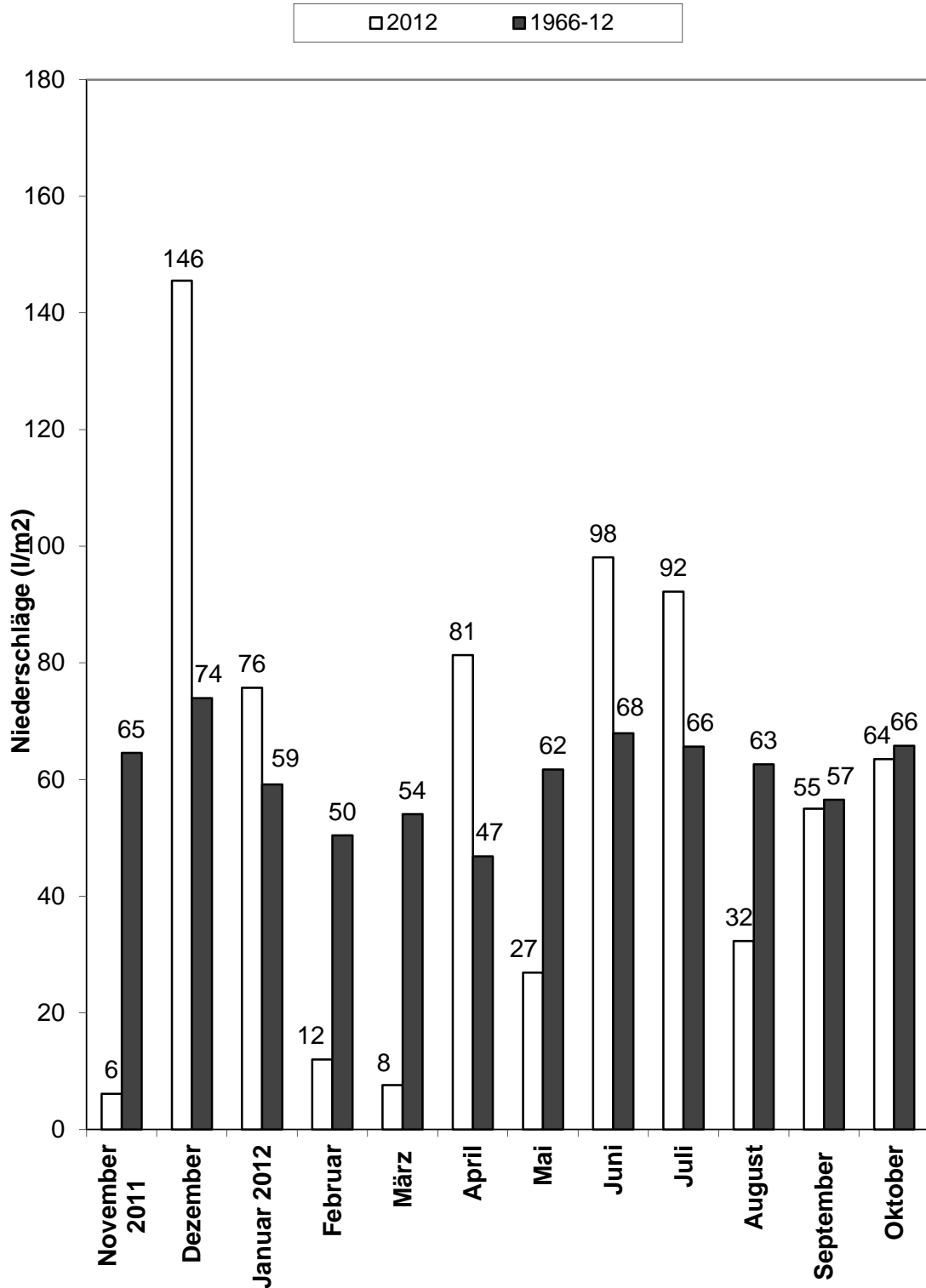
Fielen im Monat November nur 10 Prozent der im langjährigen Mittelwert berechneten Niederschläge, verzeichnete der Monat Dezember mit seinen 145,5 L/m² nahezu das Doppelte der normalen Regenmenge! Die Monate Februar und März waren wiederum ungewöhnlich trocken. Ergiebige Niederschläge fielen während den Monaten Juni und Juli. Diese Regenmengen sorgten für eine verzettelte Blüte und gleichzeitig für hohen Pilzdruck in dieser für die jungen Gescheine sehr empfindlichen Phase. Mit Ausnahme vom August (2012: 32,3 L/m² und LMW: 62,6 L/m²), fügten sich die bleibenden Monate September und Oktober wieder in den langjährigen Mittelwert ein.

Die Anzahl der Regentage betrug im Weinjahr 2012 168 Tage und liegt somit eng am langjährigen Mittelwert von 163. Die Verteilung der Regentage über die Monate fiel jedoch unterschiedlich zwischen dem Weinjahr 2012 und dem langjährigen Mittelwert (LMW) aus. Der trockene Monat November verzeichnete nur 3 Tage mit Regen, wobei es im LMW 15 Tage sind! Im sehr verregneten Monat Dezember gab es hingegen fast das Doppelte an Regentagen (2012: 26 Tage und LMW: 15 Tage). Der milde und sehr trockene Monat März zählte wiederum nur 2 Tage im Vergleich zum LMW mit 14 Tagen.

Niederschläge während der Vegetationszeit 2012 im Vergleich zum LMW 1966-12



Niederschläge 2012 im Vergleich zum LMW 1966-12



II. DER VEGETATIONSVERLAUF

DER VEGETATIONSVERLAUF

Während der Vegetationsruhe (November 2011 bis Ende April 2012) lagen die Temperaturwerte bei 5,38 °C und somit knapp 0,74 °C über dem langjährigen Mittelwert (LMW: 4,64 °C). Sämtliche Monate im Zeitraum der Vegetationsruhe, mit Ausnahme vom Februar und April, fielen wärmer aus als im langjährigen Mittelwert. Mit seinen -0,6°C Durchschnittstemperatur zeigte sich der Februar von seiner frostigen Seite und liegt 3,16°C unter dem langjährigen Mittelwert von 2,6°C. Ein **Jahrestemperaturminimum** von -14,1°C wurde am 7. Februar 2012 an der Wetterstation in Remich verzeichnet. Die rekordtiefen Temperaturen im Februar haben den Reben zu schaffen gemacht und etliche Knospen sind erfroren und anschließend nicht mehr ausgetrieben.

Die Wintermonate November, Dezember und Januar waren im Durchschnitt um 2°C wärmer als der langjährige Durchschnitt über 45 Jahre. Während es im November ungewöhnlich trocken war, so fielen im Dezember über das Doppelte der normalen Regenmenge! Die milde Periode um den Jahreswechsel wich schnell einem sehr frostigen Monat Februar mit Rekordtemperaturen unter 0°C. Schneemengen und Regen fielen jedoch kaum in diesem Monat. Im darauffolgenden sehr trockenen Monat März war es wiederum fast 3°C wärmer als im Durchschnitt. Diese Witterung übte natürlich einen Einfluss auf den phänologischen Entwicklungsbeginn der Rebe im Monat April aus. Somit wurde das Stadium "Knospenschwellen" bereits am 2. April festgestellt. Die Rebe hatte in diesem Zeitraum also einen Vorsprung von nahezu 2 Wochen zum langjährigen Mittelwert (14. April). Bedingt durch eine kühlere und nasse Aprilwitterung fand der Austrieb am 27. April statt und hatte nur mehr 2 Tage Vorsprung auf den langjährigen Mittelwert (29. April). Die strengen Winterfröste sowie die Spätfröste scheinen die Ursache zu sein, dass der Austrieb extrem ungleichmäßig erfolgt ist.

Am 10. Mai (LMW: 14. Mai) wurde das 4-Blattstadium und am 28. Mai (LMW: 31. Mai) das 8-Blattstadium notiert. Sowohl das 4-Blattstadium als auch das 8-Blattstadium fanden also ebenfalls zu den gängigen Terminen statt.

Der **Gescheinsansatz** konnte 2012 insgesamt als unterdurchschnittlich bis normal eingestuft werden.

Dieses Jahr wurden die Reben auch wiederum nicht vom **Spätfrost** verschont. In der Nacht zum 17. April wurde starker Spätfrost verzeichnet und es kam zu leichten bis starken Frostschäden in den frühen Lagen, wo einige Weinberge schon teilweise das Stadium Austrieb erreicht hatten. Die bekannten Frostlagen waren hiervon aber weniger betroffen, da hier die Reben noch nicht ausgetrieben waren. Vor allem in den Senken und bei Hecken kam es ebenfalls in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai zu Spätfrost.

Der Temperaturmittelwert lag während der Vegetationszeit (Anfang Mai bis Ende Oktober) bei 15,20 °C und war damit genau identisch mit dem langjährigen Mittelwert. In den einzelnen Monaten schwankten die Temperaturen ebenfalls nur geringfügig von denen des langjährigen Mittelwertes. Das **Jahrestemperaturmaximum** wurde am 19. August 2012 mit 36,4°C gemessen.

Während der Vegetationszeit wurden am I.V.V. in Remich 368 L/m² Niederschlag gemessen. Diese Regenmengen liegen nur 12 L/m² unter denen des langjährigen Mittelwertes (LMW: 380,1 L/m²). Die Regenverteilung über die einzelnen Monate der Vegetationsperiode 2012 wich besonders in den Monaten Mai bis August stärker von denen des langjährigen Mittelwertes ab.

Der Temperaturmittelwert fiel im Monat **Mai** mit 14,90 °C um 1,27°C wärmer aus als der LMW von 13,63°C. Die Niederschläge lagen in diesem Monat mit 26,9 L/m² deutlich unter dem langjährigen Mittelwert von 61,7 L/m².

Im **Juni** fielen 98,1 Liter Regen pro m² (LMW: 67,9 L/m²) und die durchschnittliche Monatstemperatur betrug 16 °C (LMW: 16,57 °C).

Im **Juli** fielen 92,2 Liter Regen pro m² (LMW: 65,6 L/m²) und die durchschnittliche Monatstemperatur betrug 17,50 °C (LMW: 18,60 °C).

Die Monate Juni und Juli stellen wichtige Etappen in der phänologischen Entwicklung der Rebe dar, weil in diesem Zeitraum die Blüte und der Fruchtansatz stattfinden. Trockene und warme Witterungsbedingungen, die für einen guten und vollständigen Ablauf dieser Etappen sorgen, waren 2012 definitiv nicht gegeben. Erwiesen sich die Temperaturunterschiede zum langjährigen Durchschnitt nur als geringfügig, so wurden viele höhere Regenmengen registriert.

Der Blütebeginn bei der Rebsorte Rivaner fand am 15. Juni mit einem leichten Vorsprung im Vergleich zum 47-jährigen Durchschnitt statt, aber zu einem späteren Zeitpunkt als in den letzten Jahren. Bedingt durch die nasse Witterung kam es je nach Lage, Sorte und lokalen Witterungsbedingungen zu einer unregelmäßigen und schleppenden Blüte. Entsprechend hoch war dadurch die Verrieselungsrate. Gleichzeitig stieg der Pilzdruck durch Peronospora in dieser Periode stark an und die empfindlichen Gescheine wurden vielerorts befallen. Wiederholte Pflanzenschutzmaßnahmen mit Bodengeräten während der Blüte waren notwendig um dem hohen Infektionsdruck Stand zu halten.

Der Monat Juli folgte dem Monat Juni mit den gleichen Witterungsbedingungen und die Wachsamkeit der Winzer wurde weiterhin gefordert. Ab Mitte Juli setzte sich dann aber endlich hochsommerliches Wetter durch.

Der Monat **August** war mit 19,20 °C um einen Grad Celsius wärmer als der LMW. Die Niederschläge betragen mit 32,3 L/m² nur die Hälfte des langjährigen Mittelwertes. Die von Peronospora betroffenen Beeren trockneten bei dieser Witterung ein, so dass keine weiteren Qualitätseinbußen mehr zu befürchten waren. In den mittelfrühen Rivanerbergen entlang der Mosel wurde der Reifebeginn am 16. August festgestellt und liegt damit in den Bereich des langjährigen Mittelwertes (18. August).

Die für die Reife und Traubengesundheit wichtigen Monate **September und Oktober** konnten durchwegs als normal bezeichnet werden in Bezug auf Temperatur und Niederschlag. Meist konnten die Trauben unter trockenen Bedingungen gelesen werden. Der Monat September fiel mit seinen 13,7 °C um 1,08 °C kälter aus als der langjährige Mittelwert (14,78°C). In diesem Monat betrug der Niederschlag 55 L/m² und war damit identisch zum LMW. Der Monat Oktober lag ebenfalls im langjährigen Schnitt was Temperatur und Niederschlag angeht.

Aufgrund der hohen Verrieselung wurden die reifen und lockerbeerigen Trauben von der Fäulniskrankheit Botrytis weitgehend verschont und das Lesegut war von hoher Qualität.

Die Lese begann dieses Jahr am 1. Oktober (LMW: 22. September) und endete am 24. Oktober (LMW: 29. Oktober). Die ersten Trauben wurden also rund eine Woche später gelesen als im langjährigen Mittelwert. Ursache hierfür könnten die leicht kälteren Temperaturen im Reifemonat September gewesen sein. Auffallend war 2012 auch die sehr kurze Leseperiode von 3 Wochen im Vergleich zum 54-jährigen Durchschnitt von 38 Tagen. Dies war ganz sicher unter anderem auf den niedrigen Stockbehang zurückzuführen.

Zusammenfassung:

Die Traubenlese des 2012-er Jahrganges betrug mit ihren 85.035 Hektolitern nur 63 Prozent einer normalen Ernte im 10-jährigen Mittelwert (2002-2011: 134.047 hl). Diese geringe Menge lag den vorhergesagten Ernteprognosen relativ nah. Die Ursachen für diese niedrigen Erträge sind auf die vielfältigen Wetterkapriolen dieses Jahres zurückzuführen. Auf die Probe wurden die Reben bereits im Monat Februar durch rekordtiefe Temperaturen gestellt. Mit dem starken Winterfrost war es jedoch noch nicht getan; zweimal suchten Spätfröste die Luxemburger Mosel heim und mancherorts waren die jungen Triebe erkältet. Danach sorgte die lange und kalte Regenperiode für eine schwierige Blüte und das Risiko von Pilzkrankheiten war allgegenwärtig. Bedingt durch die lange und teils schlechte Blütephase waren die Trauben im Allgemeinen wenig kompakt und Fäulniskrankheiten stellten in der Reifephase keine Probleme dar. Die Witterung in den Erntemonaten September und Oktober war größtenteils günstig. Niederschläge und Temperaturen in diesen Monaten glichen denen des langjährigen Mittelwertes.

Auch wenn es noch zu früh ist die Weine des 2012-er Jahrganges zu bewerten, so versprechen die bereits gehaltvollen und aromatischen Jungweine ganz klar einen Topjahrgang. Das Motto im Weinbau, „je geringer die Quantität, umso höher die Qualität“ gilt ganz klar für das Weinjahr 2012.

III. DIE PHÄNOLOGISCHEN DATEN DER REBEN

Tabelle 1 – Schwellen der Rebknospen

Rebsorte	2012	Mittelwert 1966-2012
Elbling	1. April	13. April
Rivaner	2. April	14. April
Auxerrois	2. April	15. April
Pinot blanc	31. März	14. April
Pinot gris	31. März	14. April
Riesling	2. April	15. April
Gewürztraminer	31. März	14. April
Mittelwert aller Rebsorten	1. April	14. April

Tabelle 2 – Austrieb der Reben

Rebsorte	2012	Mittelwert 1966-2012
Elbling	27. April	28. April
Rivaner	27. April	29. April
Auxerrois	27. April	29. April
Pinot blanc	26. April	29. April
Pinot gris	26. April	29. April
Riesling	27. April	30. April
Gewürztraminer	26. April	28. April
Mittelwert aller Rebsorten	26. April	29. April

Tabelle 3 – Längenwachstum der Reben

Rebsorte	4-Blattstadium		8-Blattstadium	
	2012	1966-2012 Mittelwert	2012	1966-2012 Mittelwert
Elbling	11. Mai	14. Mai	28. Mai	31. Mai
Rivaner	10. Mai	14. Mai	28. Mai	31. Mai
Auxerrois	11. Mai	14. Mai	28. Mai	31. Mai
Pinot blanc	11. Mai	14. Mai	28. Mai	31. Mai
Pinot gris	11. Mai	14. Mai	28. Mai	31. Mai
Riesling	12. Mai	15. Mai	28. Mai	31. Mai
Gewürztraminer	11. Mai	14. Mai	28. Mai	31. Mai
Mittelwert aller Rebsorten	11. Mai	14. Mai	28. Mai	31. Mai

Tabelle 4 – Traubenblüte 2012 im Vergleich zum LMW (1966-2012)

Rebsorte	2012		Mittelwert 66-12	
	Beginn	Ende	Beginn	Ende
Elbling	16. Juni	24. Juni	21. Juni	27. Juni
Rivaner	15. Juni	23. Juni	20. Juni	27. Juni
Auxerrois	16. Juni	23. Juni	21. Juni	27. Juni
Pinot blanc	14. Juni	22. Juni	20. Juni	27. Juni
Pinot gris	14. Juni	22. Juni	20. Juni	27. Juni
Riesling	15. Juni	23. Juni	21. Juni	27. Juni
Gewürztraminer	14. Juni	22. Juni	21. Juni	27. Juni
Mittelwert aller Rebsorten	15. Juni	23. Juni	21. Juni	27. Juni
Dauer der Blüte (Tage)	9		7	

Zusammenfassung der phänologischen Daten der Reben für das Weinjahr 2012

Die nachstehenden Werte beziehen sich auf eine mittelfrühe Lage, welche mit der Rebsorte Rivaner bepflanzt ist.

Zur Berechnung sämtlicher phänologischen Mittelwerte dienten die Daten, welche die Lokalbeobachter der einzelnen Ortschaften dem Weinbauinstitut mitteilten.

Allen Lokalbeobachtern sei an dieser Stelle für Ihre Mühewaltung recht herzlich gedankt!

Tabelle 5 - Zusammenfassung der wichtigsten rebenphänologischen Daten für das Jahr 2012 im Vergleich zum 47-jährigen LMW (1966-2012)

Entwicklungsstadien	2012	L.M.W. 47 Jahre 1966-2012	Abweichung zum LMW
Knospenschwellen	2/4	14/4	-12
Austrieb	27/4	29/4	-2
4- Blattstadium	10/5	14/5	-4
8- Blattstadium	28/5	31/5	-3
Blüte-Beginn	15/6	20/6	-5
Blüte-Ende	23/6	27/6	-4
Dauer der Blüte	9	8	1
Hang der Trauben	15/7	17/7	-2
Reifebeginn	16/8	18/8	-2
Lesebeginn (Hauptlese)	1/10	22/9	9

IV. KRANKHEITEN, SCHÄDLINGE und SCHÄDIGUNGEN

Der Befall durch den **Roter Brenner** ist dieses Jahr wieder an einzelnen Stellen aufgetreten, allgemein ist der Befall durch diese Pilzkrankheit jedoch rückläufig.

Der Befall durch **Pockenmilben** war stellenweise und entlang der gesamten Mosel zu beobachten; wirtschaftlicher Schaden wurde aber keiner gemeldet. Trotzdem nimmt der Befall von Jahr zu Jahr zu.

Phomopsis (Schwarzfleckenkrankheit) wurde aus einigen Weinbergen gemeldet.

Die **Schwarzfäule**, eine Pilzkrankheit die insbesondere in feuchten Jahren in Weinbergslagen mit Drieschen ein Problem darstellt, wurde dieses Jahr erstaunlicherweise nicht festgestellt. Sogar nicht gespritzte Kontrollvarianten wiesen keinen Befall auf. Besonders in der Nähe von Drieschen muss dieser Krankheit jedoch in den kommenden Jahren deutlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil der Pilz sich dort ungestört entwickeln kann.

Starker Befall durch **Kräuselmilben** und **Spinnmilben** wurde 2012 nicht gemeldet. Die beste Bekämpfung der Spinnmilben erfolgt über Nützlinge wie z.B. die Raubmilben. Falls keine Gegenspieler im Weinberg zu finden sind, haben die Spinnmilben ein leichtes Spiel. In solchen Weinbergen sollte der Winzer daher vorzugsweise nur raubmilbenschonende Produkte anwenden.

Dieses Jahr wurden die Reben weder vom **Winterfrost** noch vom **Spätfrost** verschont. Bedingt durch die polaren Temperaturen im Februar sind etliche Knospen erfroren und anschließend nicht mehr ausgetrieben. Diese Temperaturstrapazen liefern unter anderem auch eine Erklärung für den späteren niedrigen Ertrag. In der Nacht zum 17. April wurde starker Spätfrost verzeichnet und es kam zu leichten bis starken Frostschäden in den frühen Lagen, wo einige Weinberge schon teilweise das Stadium Austrieb erreicht hatten. Die bekannten Frostlagen waren aber weniger betroffen, da hier die Reben noch nicht ausgetrieben waren. Vor allem in den Senken und bei Hecken kam es ebenfalls in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai zu Spätfrost.

Seit einigen Jahren nehmen die Absterbeerscheinungen an Rebstöcken in Folge von **ESCA** und **EUTYPIOSE** rasant zu. Nachdem diese Erkrankungen in den südlichen Weinbaugebieten seit langem weit verbreitet sind, wird ihr Auftreten mit warmem, trockenem Klima in Zusammenhang gebracht. Die Beobachtungen aus der Weinbaupraxis deuten darauf hin, dass neben der Untugend beim Rebschnitt tief in das alte Holz zu schneiden und damit große Infektionsstellen für holzerstörende Pilze zu schaffen, auch physiologischer Stress von jahrelanger Überbelastung und Trockenheit zum immer rascherem Umgreifen dieser Krankheit führen. ESCA machte sich dieses Jahr häufiger durch das Auftreten von **Black Measels** an den Beeren bemerkbar. Diese werden von braun-violetten Flecken befallen. Es besteht eine enge Beziehung zwischen den beiden Pilzkrankheiten, obwohl bei Black Measels nur die Trauben betroffen sind und bei ESCA der gesamte Rebstock eingehen kann. Es können auch beide Schadbilder an einem Stock auftreten.

Dieses Jahr wurde verstärkt die durch ESCA hervorgerufene Verfärbung der Blätter („Tigerstreifen“) bei vielen Stöcken entlang der Luxemburger Mosel vorgefunden. Betroffen waren vor allem ältere Rebanlagen und zum überwiegenden Teil die Rebsorten Elbling und Rivaner. Stressfaktoren wie die Polarkälte im Februar trugen 2012 ebenfalls zu einem verstärkten Auftreten der Krankheit bei.

Sowohl die Symptome der ESCA als auch die der Black Measels treten ebenfalls nicht jedes Jahr in gleicher Ausprägung auf. Da die ESCA verursachenden Pilze die Rebstöcke vornehmlich über Schnittwunden vom Stammkopf besiedeln, können erkrankte Reben zum Teil durch einen starken Rückschnitt des Stamms in gesunde Bereiche und durch den Neuaufbau mit bodennahen Trieben gerettet werden. Befallene Stöcke sind im Sommer gut zu erkennen, so dass die Gelegenheit dann genutzt werden sollte, diese im Feld zu markieren (z.B. mit Farbspraydosen oder Bändern). Während der Schnittmaßnahmen im Winter oder im Frühjahr kann dann ein Rückschnitt des Stamms bei den markierten Stöcken

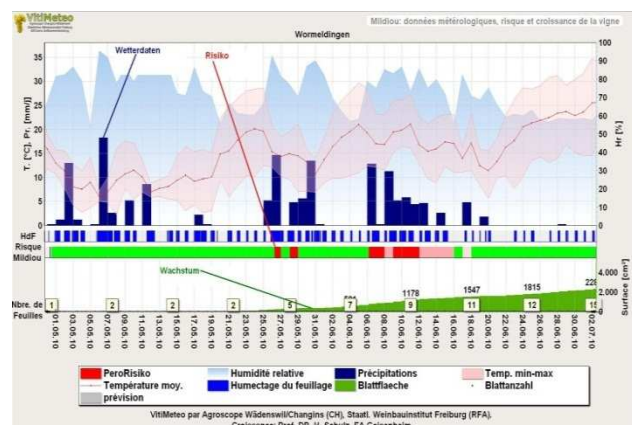
erfolgen. Bei Rebstämmen die nach dem Rückschnitt im unteren Bereich bereits schwarze Verfärbungen der Leitbahnen oder Vermorschungen aufweisen, ist die Krankheit bereits zu weit fortgeschritten, um den Stock zu sanieren. Wird die Maßnahme parallel zum normalen Rebschnitt durchgeführt, sollten die Sägen nach der Behandlung eines ESCA-kranken Stockes vorsichtshalber desinfiziert (z. B. mit Alkohol) werden. Die abgesägten Stämme müssen aus den Anlagen entfernt und verbrannt werden. Dies gilt auch für endgültig abgestorbene Pflanzen. Bogreben und einjähriges Holz können im Weinberg verbleiben.

Das Weinjahr 2012 war im Hinblick auf die Pilzkrankheiten, insbesondere **Peronospora**, ein sehr schwieriges Jahr. Die ersten Peronosporaflecken wurden am 21. Mai aus frühen Lagen in Bech-Kleinmacher und Stadtbredimus gemeldet. Die großen Niederschlagsmengen im Juni stellten die Betriebe in Sachen Pflanzenschutz vor große Probleme, da sie in der sich über 3 Wochen hinziehenden Blüte zum Auftreten von Gescheins- und Traubenperonospora geführt haben. Bei einem regelmäßigen Abwerfen der Blütenköppchen mussten auch während des Blühverlaufs Bekämpfungsmaßnahmen ergriffen werden. Die sehr nassen und kalten Monate Juni und Juli sorgten vielerorts für starken Blatt- und Gescheinsbefall. Der hohe Peronosporainfektionsdruck machte zudem die Grenzen der Wirksamkeit von Hubschrauberspritzungen deutlich. Die Applikationen aus der Luft konnten während der Blüte die Gescheine nicht ausreichend schützen, so dass sich hauptsächlich die Peronospora im Inneren des Stockes ungehindert ausbreiten konnte. Die erste Applikation mit Bodengeräten gegen Ende der Blüte kam daher in vielen Weinbergen zu spät, so dass in etlichen Lagen sehr hohe Ertragsverluste durch Peronosporabefall verzeichnet wurden. Der Peronospora Druck hielt nahezu über die gesamte Saison an und so wurden immer wieder neue Infektionen am Junglaub beobachtet.

Die Errichtung einiger Wetterstationen mit Prognosemodellen ist von großem Nutzen um die Peronosporabekämpfung effektiver und kostengünstiger zu gestalten (Abbildung 1). Der Einsatz moderner Technik ist ein wesentlicher Beitrag zur Zukunftssicherung. Dazu wurde 2007 ein **Peronospora-Prognosegerät** für die Luxemburger Mosel angeschafft. Im Jahr 2009 wurde dieses Prognosegerät an die Wetterstation von Wormeldingen überführt. Ab dem Jahr 2011 sind zwei weitere Prognosegeräte an den Wetterstationen von Grevenmacher und Remich angeschlossen worden. Durch die Erhebung dieser lokalen Wetterbedingungen können die Prognosen der Pilzinfektionen besser an die verschiedenen Ortschaften angepasst werden.

Das Peronospora-Gerät gibt Sicherheit bei der Festlegung der Spritztermine. Ausländischen Studien zufolge können dadurch mehrere Spritzungen eingespart werden.

Abbildung 1: Die Wetterstation in Wormeldingen (links). Die Peronosporaprognosen erfolgen im DLR Rheinhessen-Nahe-Hunsrück und werden über das Internet veröffentlicht (rechts)



Bedingt durch die kalte und nasse Witterung im Frühjahr und im Frühsommer waren zunächst keine guten Bedingungen für die Entwicklung des **Oidium**pilzes gegeben. Der

erste Oïdiumbefall wurde Anfang Juli gemeldet. Ansonsten wurde vor allem Spätbefall an Trauben gemeldet. Dieser stellte in einigen Weinbergslagen erstaunlicherweise massive Probleme dar, die teilweise zu Totalausfall führten. Die massiven Oïdiuminfektionen waren angesichts des hohen Pflanzenschutzinsatzes sowie aufgrund des, im Vergleich zu anderen Jahren, relativ schwachen Infektionsdruckes eigentlich nicht zu erklären.

Neben dem Prognosemodell "VitiMeteo Plasmopara" wurde ein ähnliches Modell für die Pilzkrankheit Oïdium geschaffen, das "VitiMeteo Oidiag". Oïdium stellt neben der Peronospora das Hauptproblem im luxemburgischen Weinbau dar. "VitiMeteo Oidiag" berechnet das Oïdiumrisiko ebenfalls anhand von Witterungsdaten und wurde nach Dr. Walter Kast von der Staatlichen Landes- und Versuchsanstalt (SLVA) Weinsberg entwickelt. Seit Anfang des Jahres 2011 sind die Wetterstationen an der luxemburgischen Mosel zusätzlich mit dem Prognosemodell "VitiMeteo Oidiag" verbunden; dieses kann über die Internetseite der Ackerbauverwaltung ASTA oder des Institut viti-vinicole aufgerufen werden. Wie bei "VitiMeteo Plasmopara" fließen in das „VitiMeteo Oidiag“ das Entwicklungsstadium der Rebe und Witterungsdaten wie Temperatur, relative Luftfeuchtigkeit, Niederschlag, usw. ein. Günstige Entwicklungsbedingungen für die Pilzkrankheit Oïdium sind heiße, trockene Tage mit kühlen und feuchten Nächten.

Diese Pilzkrankheit ist besonders problematisch in Weinbergen mit einem Vorjahresbefall, da hier ab dem Austrieb die jungen Triebe und Blätter mit dem charakteristischen weißen Pilzrasen befallen werden können. Bis zur Blüte ist es also sehr wichtig den Befall an Blättern, Trieben und Trauben zu minimieren. Das Prognosemodell kann den wichtigen **Termin der ersten Behandlung** unter Berücksichtigung des Vorjahresbefalls in einer Anlage festlegen.

Das Prognosemodell bestimmt ebenfalls das Oïdiumrisiko in Form eines **Indexwertes** (0 bis 100%) für den aktuellen Zeitpunkt sowie für 5 Tage im Voraus. Der Indexwert wird unter Berücksichtigung der stadienspezifischen Anfälligkeit (bis zur Blüte besonders hoch) und verschiedener Klimafaktoren wie Temperatur, Niederschlag und relative Luftfeuchtigkeit ermittelt.

Anhand des Indexwertes kann ebenfalls der höchst mögliche **Spritzabstand** seit der letzten Spritzung ermittelt werden. Neben den Witterungseinflüssen ist der Spritzabstand auch vom eingesetzten Pflanzenschutzmittel abhängig. Da diese unterschiedlich lange Wirkungszeiten besitzen, stellt VitiMeteo eine Tabelle mit einer entsprechenden Gruppierung zur Verfügung. Unter Berücksichtigung des aktuellen Indexwertes (0 bis 100%) und dem zuletzt verwendeten Pflanzenschutzmittel kann der Zeitpunkt der darauf folgenden Spritzung mehr oder weniger festgelegt werden.

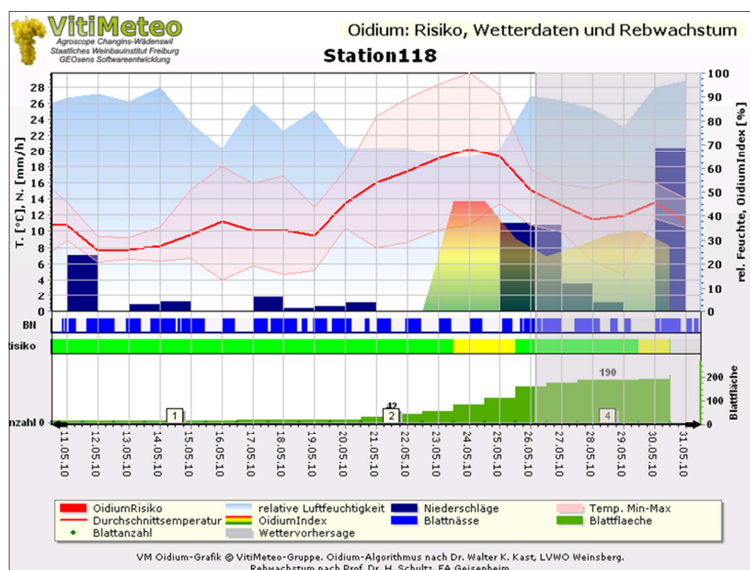


Abbildung 2: Oïdium Prognosemodell

Die **Hubschrauberspritzungen** wurden dieses Jahr mit einem Wasseraufwand von **75 L/ha** durchgeführt. Um einen guten Pflanzenschutz mittels Hubschrauber zu gewährleisten, müssen auch die richtigen Mittel zum richtigen Zeitpunkt angewendet werden. Im Weinjahr 2012 stieß der Hubschraubereinsatz im Zeitraum der Blüte wegen der anhaltend schlechten Witterung im Monat Juni jedoch an seine Grenzen.

Seit dem Jahr 2011 wird erstmals eine **ökologische Hubschrauberspritzung** als Dreijahresversuch in den Weinbergen des Weinbauinstitutes durchgeführt. Ziel dieses Versuches wird es sein über einen Zeitraum von 3 Jahren die Wirksamkeit ökologischer Behandlungsmittel gegen die Pilzkrankheiten Peronospora und Oïdium zu prüfen. Die Wasseraufwandmenge beträgt hier **150 L/ha**.

Insgesamt werden in Luxemburg rund 30 Hektar Weinberge ökologisch bewirtschaftet. Auch wenn dieser Prozentsatz noch niedrig ist, so ist die Tendenz zur ökologischen Bewirtschaftung doch steigend.

Bedingt durch die hohe Verrieselungsrate in der Blüte und die damit lockere Traubenstruktur gab es im Weinjahr 2012 weitgehend keine **Botrytis**probleme. In den regenreichen Monaten Juni und Juli kam es teilweise zu Befall an Blättern. Wirtschaftlicher Schaden entstand jedoch nicht. Der Reifebeginn ab Mitte August fand unter trockenen und warmen Bedingungen statt. Die darauffolgenden Monate September und Oktober waren ebenfalls durch eine für die Lese optimale Witterung gekennzeichnet.

Es wurde kein nennenswerter Sauerwurmbefall in den RAK-Gebieten festgestellt. In diesem Jahr wurden rund 1200 Ha der 1250 Ha Ertragsrebläche an der Luxemburger Mosel mit der Verwirrungsmethode erfolgreich gegen den Traubenwickler geschützt. Mit diesem hohen Flächenanteil erreicht Luxemburg im Vergleich zu anderen weinproduzierenden Ländern einen sehr guten Wert bei der biologischen Bekämpfung des Traubenwicklers.

Der Mottenflug der **Heuwurmgeneration des Traubenwicklers** begann in der ersten Maiwoche und hielt rund 3 Wochen an. Nennenswerter **Heuwurmbefall (>10% Befall)** wurde in den RAK-Gebieten nicht festgestellt. Stellenweise wurde trotzdem mehr Heuwurm als sonst gefunden (2 – 3%). Der Flugbeginn der **Sauerwurmgeneration** wurde am 1. Juli verzeichnet und hielt bis zum 19. Juli an. In nicht RAK-Gebieten und am Rand von RAK-Gebieten wurden Motten in den Lockfallen gezählt. Nennenswerter **Sauerwurmbefall** wurde in den RAK-Gebieten nicht vermerkt.

Bereits seit 20 Jahren wird die **Konfusionsmethode** auf den Versuchsreblächen des Weinbauinstitutes erfolgreich in der Praxis ausprobiert.

Zur **Überwachung des Konfusionsverfahrens** wird eine in der Schweiz entwickelte Methode empfohlen. Diese Methode basiert hauptsächlich auf der Überwachung der ersten Generation des Einbindigen Traubenwicklers mit Hilfe von Lockfallen. In diesen Fallen bleiben die Motten an einem Leimboden kleben. Je nach Befall kann man in RAK-Gebieten anschließend auf die Befallsgefährdung durch den Sauerwurm rückschließen. Wird in dem Konfusionsgebiet ein Heuwurmbefall von über 10% bonitiert, müssen die betroffenen Flächen anschließend zusätzlich mit einem Insektizid präventiv gegen den Sauerwurm behandelt werden. Wurde im vorherigen Jahr in einem RAK-Gebiet ein Sauerwurmbefall von über 5% festgestellt, so empfiehlt sich im darauffolgenden Jahr eine Heuwurmbehandlung. In der Schweiz wurde anhand eingehender Studien festgestellt, dass unabhängig von der angewendeten Bekämpfungsmethode - Verwirrungstechnik oder klassische Bekämpfung - der Populationsdruck des Traubenwicklers in ähnlicher Weise verläuft. In den meisten Fällen war die Verwirrungstechnik wirksamer als die klassische Bekämpfung durch Insektizide. Ziel der Methode ist es also die Populationsdichte in RAK-Gebieten abzuschätzen und sie gegebenenfalls mit Hilfe von Insektiziden gezielt so stark zu reduzieren, dass in den folgenden Jahren das Konfusionsverfahren die Traubenwicklerbevölkerung problemlos in Schach halten kann.

Einschätzung des Einflusses des Klimawandels auf den Weinbau

Die Auswirkungen der globalen Klimaerwärmung und die damit möglichen extremen Wetterlagen machen auch vor dem einheimischen Weinbau nicht halt. Fragt man ältere Winzer, gab es Jahrgänge, in denen unsere Sorten eine nach heutigen Maßstäben zufrieden stellende Reife nicht erreichten.

So schrieb der Chroniker Johannes Trojan über den 1888er Moselwein: „An der Mosel steht es noch schlimmer, da hört man nichts als Gewimmer, nichts als Ächzen und Stöhnen, von den Vätern und Söhnen, den Müttern und den Töchtern, über den noch viel schlechtern Ertrag der heurigen Lese. Der Wein ist wahrhaft böse, ein Rachenputzer und Krätzer, wie ein Strolch, ein gefährlicher, in dem Kreise Ehrlicher unter guten Weinen erscheint er. Aller Freude ist ein Feind er, aller Lust ein Verderber; sein Geschmack ist fast noch herber als des Essigs, des reinen, ein Wein ist es zum Weinen.“ Noch bis in die 1980er Jahre gab es solche Jahrgänge in denen nicht die fehlende Säure wie im Jahre 2003, sondern vielmehr Themen wie „Nassverbesserung“ und „Doppelsalzensäuerung“ die Praxis beschäftigten (1974, 1980, 1984). Auch der Kunde gab sich damals mit der Erklärung für mangelnde Weinqualität, damit zufrieden, dass halt das Klima nicht so gut war.

In den letzten 20 Jahren hat die wärmere Witterung diese Probleme gelöst. Trotz alledem waren diese Weinjahre aber nicht ohne Probleme. Hauptsächlich Qualitätsprobleme in Bezug auf Trockenstress (1999; 2003), Fäulnis (1994, 2000, 2001; 2006, 2007, 2010) und Wärme liebende Parasiten wurde in wärmeren Jahren zum Hauptthema.

Bisher waren die klimatischen Entwicklungen im Allgemeinen positiv für den Luxemburger Weinbau. Der Reifegrad der Trauben erhöhte sich und die Weine wurden dadurch harmonischer. Obwohl starke Jahrgangsschwankungen bei den Hektarerträgen in den letzten Jahren verzeichnet wurden, entsprechen die Durchschnittserträge seit 1990 dem Durchschnitt von 1966-1990. Allerdings wird die Zukunft einige Herausforderungen für einen erfolgreichen Weißweinanbau bringen.

Sollten die skeptischen Prognosen der Klimawissenschaftler zutreffen, wird in 50 Jahren ein Weinbau in unseren Breitengraden betrieben, der sich erheblich von dem heutigen unterscheidet.

Ungeachtet der beträchtlichen Probleme stünde der Luxemburger Weinbau verglichen mit anderen heutigen großen Weinbauregionen Europas noch eher auf der Gewinnerseite. Mit einer Anpassung der Bewirtschaftung, Rebsorten, Unterlagen sowie kellerwirtschaftlicher Verfahren scheinen diese Probleme aber hierzulande zu lösen sein. In anderen Gebieten, wie Spanien, sieht es aber eher schlechter aus. Wegen Wassermangel, kommt die Weinrebe irgendwann einmal dort an Ihre Grenzen.

Hauptproblem wird aber in Zukunft in unserem heimischen Weinbau der Wasserhaushalt sein. Die erhöhte Variabilität von sehr nassen bis hin zu sehr trockenen Weinjahren erfordert ein Umdenken. Zudem müssen, im Falle einer Tropfbewässerung der Steillagen, auch die Problematik der Wasserzufuhr ins Auge gefasst werden. Trockene Jahre im Weinbau sind oft auch Jahre, wo das Wasser schon hierzulande knapp wird.

Durch die Zunahme der Klimavariabilität muss mit wärmeren und zugleich feuchteren August- und Septembermonaten bei zeitgleich reiferem Lesegut gerechnet werden. Dies wird in Zukunft die Traubenfäulnisproblematik wesentlich verschärfen. Dieses Problem ist in direktem Zusammenhang mit dem Wasserhaushalt der Rebe zu sehen. Um dieses Problem wirksam zu lösen muss im Weinberg umgedacht werden. Sämtliche Maßnahmen, die zu einer Traubenfäulnisreduktion im Weinberg führen, müssen umgesetzt werden. Daher sollte

diesen qualitätssichernden Maßnahmen in Zukunft insbesondere bei den Traubenausbezahlungsprogrammen mehr Rechnung getragen werden. Oechsle als einziges Qualitätskriterium für die Traubenausbezahlung reicht nicht (mehr) aus.

Homepage des Weinbauinstitutes (www.ivv.public.lu; www.weinbauinstitut.lu)

Im Rahmen der Initiative Luxemburg hat die Abteilung Weinbau des Weinbauinstitutes die Homepage des Institut viti-vinicole entworfen. Ziel dieser Homepage ist es, Fachinformationen schnell, aktuell und kostengünstig dem interessierten Winzer zu vermitteln. Die Winzer werden dabei durch ein Newslettersystem per Email auf Neuigkeiten (Rebschutzbericht, Traubenwicklerflug...) aufmerksam gemacht. Mithilfe eines Hyperlinks kann der interessierte Betriebsleiter dann sofort auf die Online-Informationen zugreifen. Diese Homepage ist aber auch das offizielle Aushängeschild unserer Weinbaugegend in deutscher Sprache. Verbesserungsvorschläge seitens der Winzerschaft sind diesbezüglich auch herzlich willkommen.

V. DIE ENTWICKLUNG DER REBFLÄCHEN UND DER BETRIEBE

a) Die Rebflächen (Stand 15. Mai 2012) (1)

Rebsorte	Gesamte bestockte Rebfläche (1)		Fläche im Ertrag		Junganlagen (2)	
	ha	%	ha	%	ha	%
Elbling	96,71	7,51%	96,19	7,87%	0,52	0,8%
Rivaner	334,19	25,97%	323,22	26,44%	10,97	17,0%
Auxerrois	187,48	14,57%	178,95	14,64%	8,53	13,2%
Pinot blanc	156,15	12,13%	147,25	12,05%	8,90	13,8%
Chardonnay	21,04	1,63%	17,17	1,40%	3,87	6,0%
Pinot gris	191,14	14,85%	177,40	14,51%	13,74	21,3%
Pinot Noir	111,78	8,68%	100,10	8,19%	11,68	18,1%
Pinot Noir Précoce	2,01	0,16%	2,01	0,16%	0,00	0,0%
Riesling	157,30	12,22%	153,19	12,53%	4,11	6,4%
Gewürztraminer	21,08	1,64%	19,59	1,60%	1,49	2,3%
St. Laurent	3,36	0,26%	3,04	0,25%	0,32	0,5%
Dakapo	0,91	0,07%	0,91	0,07%	0,00	0,0%
Muscat	0,65	0,05%	0,65	0,05%	0,00	0,0%
Sauvignon blanc	0,48	0,04%	0,48	0,04%	0,00	0,0%
Gamay	0,56	0,04%	0,56	0,05%	0,00	0,0%
Silvaner	0,64	0,05%	0,64	0,05%	0,00	0,0%
Sonstige	1,59	0,12%	1,10	0,09%	0,49	0,8%
Gesamt	1287,07	100%	1222,45	100%	64,62	100%

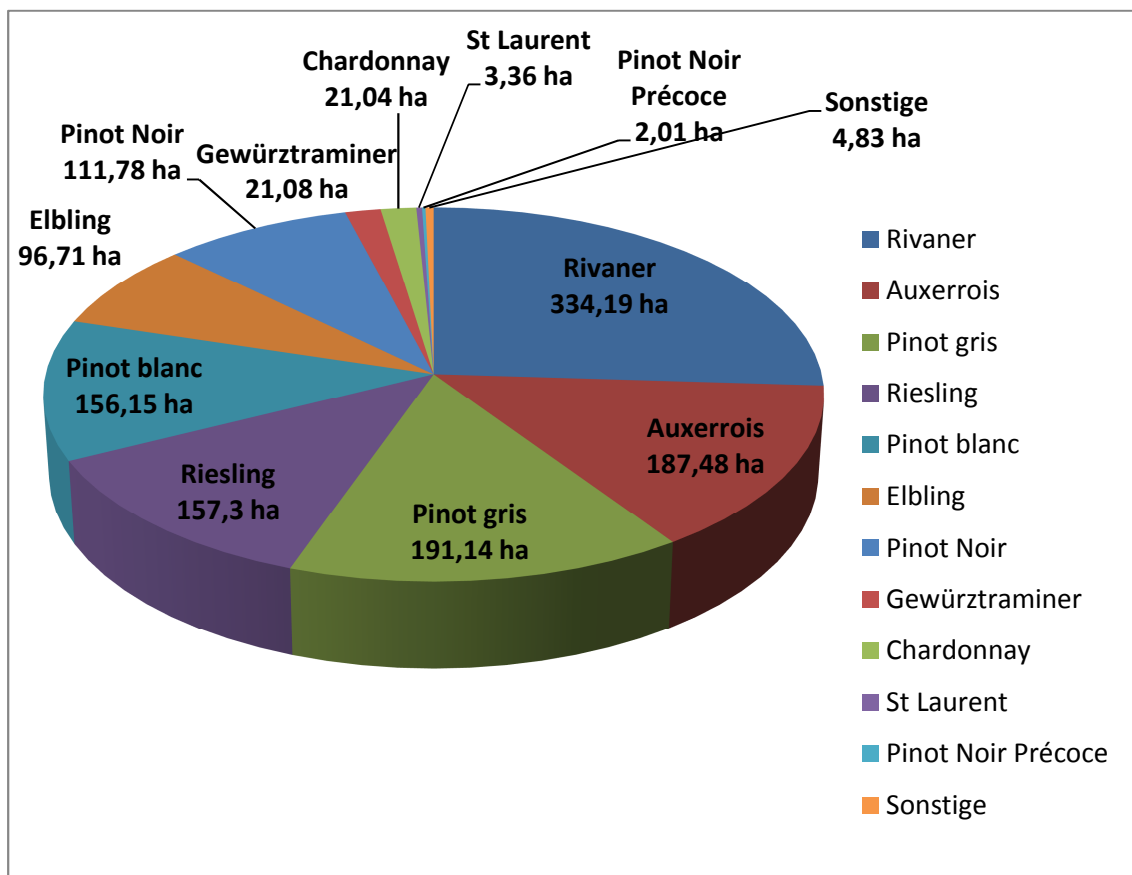
- (1) Zusätzlich gibt es noch 15 ha Rebflächen, welche deutschen Betrieben angehören, von diesen bewirtschaftet werden und wo die Trauben in Luxemburg verarbeitet werden.
(2) Junganlagen= Anlagen im Pflanzjahr sowie im 1. Standjahr

Traditionell wurde in Luxemburg seit der Römerzeit Heunisch, Elbling sowie Riesling angebaut. Erst nach dem 1. Weltkrieg pflanzte die Winzerschaft vermehrt Rivaner, aber auch Burgundersorten, wie zum Beispiel Auxerrois oder Pinot Blanc an. Noch bis in die 80er Jahren hinein erlebte hauptsächlich der Rivaner seine Blüte und stellte den typischen Luxemburger Weinstil dar. Aromatisch, leicht und trocken passte dieser Wein zu jedem Anlass.

In den letzten 20 Jahren wurde aber für den inländischen Markt die Produktion vermehrt auf Crémant sowie hochwertige trockene Weißweine umgestellt. Im Hinblick auf diese neue Ausrichtung der Weinproduktion bedurfte es parallel einer Umorientierung des Rebsortenspiegels im Weinberg, weil nicht alle Sorten zur Herstellung dieser Produkte geeignet sind.

Insgesamt blieb das Weinbergsareal seit 20 Jahren auf einer Gesamtfläche von ungefähr 1300 ha konstant. Im Jahr 1992 waren in unserem Weinanbaugebiet noch 60% der Rebfläche mit den Rebsorten **Rivaner und Elbling** bepflanzt. Dieser Anteil beträgt im Jahre 2012 nur noch 34%. Der Anteil der **Burgundersorten** verdoppelte sich im gleichen Zeitrahmen dabei auf fast die Hälfte der Anbaufläche.

Ein großer Teil der Burgundersorten eignet sich dabei vorzüglich zur Herstellung von spritzigen Crémants, wobei oft als Cuvéepartner der Riesling hinzukommt. Dies erklärt die Zunahme der Anbaufläche der Rebsorten Auxerrois, Pinot blanc, Chardonnay sowie Pinot Noir. Pinot Gris verzeichnete dabei eher Zuwächse im Segment der hochwertigen „Grand Premier Cru“ Stillweine.



Der Luxemburger Rebsortenspiegel (Stand: Mai 2012)

b) Vergleich der Bestockung 2012 gegenüber 1992 (20 Jahre)

Rebsorte	1992		2012		Entwicklung seit 1992	
	ha	%	ha	%	ha	%
Elbling	229,3	16,5%	96,71	7,5%	-132,59	-58%
Rivaner	593,68	42,7%	334,19	26,0%	-259,49	-44%
Auxerrois	157,15	11,3%	187,48	14,6%	30,33	19%
Pinot blanc	102,36	7,4%	156,15	12,1%	53,79	53%
Chardonnay	-	-	21,04	1,6%	21,04	-
Pinot gris	105,83	7,6%	191,14	14,9%	85,31	81%
Pinot Noir	13,26	1,0%	111,78	8,7%	98,52	743%
Riesling	176,28	12,7%	157,30	12,2%	-18,98	-11%
Gewürztraminer	9,45	0,7%	21,08	1,6%	11,63	123%
Sonstige	4,27	0,3%	10,22	0,8%	5,95	139%
Gesamt	1391,58	100%	1287,07	100%	-104	-8%

c) Die Rebfläche nach dem Alter der Rebstöcke (Hektar)

(Stand 15. Mai 2012)

Pflanzjahr	Elbling	Rivaner	Auxerrois	Pinot blanc	Pinot gris	Pinot noir	Riesling	Gewürztraminer	Sonstige (1)	Total
-1992	85,13	263,27	89,11	72,66	78,12	11,88	112,02	4,09	2,53	718,81
1993-05	8,66	30,18	69,92	51,15	75,89	67,60	27,50	10,96	18,26	360,12
2006	0,34	7,40	3,62	4,73	4,24	1,30	2,87	1,59	0,93	27,02
2007	0,33	7,69	4,99	2,66	5,01	3,50	0,70	0,49	0,59	25,96
2008	0,68	6,35	3,93	4,73	5,60	7,51	6,54	0,86	1,69	37,89
2009	0,80	3,90	4,41	6,92	5,70	4,78	3,17	1,02	1,32	32,02
2010	0,22	4,40	2,94	4,37	2,82	3,50	0,34	0,55	1,24	20,38
2011	0,41	4,87	5,04	5,30	9,15	5,45	2,21	0,35	2,36	35,14
2012	0,1	6,08	3,49	3,59	4,58	6,21	1,9	1,13	2,3	29,38
TOTAL	96,67	334,14	187,45	156,11	191,11	111,73	157,25	21,04	31,22	1286,72
%	7,51%	25,97%	14,57%	12,13%	14,85%	8,68%	12,22%	1,64%	2,43%	100,00%
im Ertrag	96,19	323,22	178,95	147,25	177,40	100,10	153,19	19,59	26,58	1222,47
%	7,87%	26,44%	14,64%	12,05%	14,51%	8,19%	12,53%	1,60%	2,17%	100,00%

(1) Sonstige Rebsorten :

	Chardonnay	Gamay	St. Laurent	Silvaner	Muscat	Pinot Noir précoce	Dakapo	Sauvignon Blanc	Divers	Total Sonstige
TOTAL	21,04	0,56	3,36	0,64	0,65	2,01	0,91	0,48	1,59	31,24
%	1,64%	0,04%	0,26%	0,05%	0,05%	0,16%	0,07%	0,04%	0,12%	2,43%
im Ertrag	17,17	0,56	3,04	0,64	0,65	2,01	0,91	0,48	1,10	26,56
%	1,40%	0,05%	0,25%	0,05%	0,05%	0,16%	0,07%	0,04%	0,09%	2,17%

d) Die Bewirtschaftungsbetriebe

(Stand am 15. Mai 2012)

Betriebssitz	Zahl der Betriebe	davon im Haupterwerb	Zahl der bewirtschafteten Parzellen	Bestockte Rebfläche (ha)	Betriebe nach Größenordnung											
					- 1 ha		+ 1 - 3 ha		+ 3 - 5 ha		+5 - 10 ha		+10 - 15 ha		> 15 ha	
					(1)	(2) (ha)	(1)	(2) (ha)	(1)	(2) (ha)	(1)	(2) (ha)	(1)	(2) (ha)	(1)	(2) (ha)
Ahn	15	13	256	94,29	1	0,04	2	3,53	2	9,87	8	55,63	2	25,22		
Bech-Kleinmacher	28	21	487	115,16	11	3,42	4	7,44	4	15,87	5	34,01	2	21,27	2	33,15
Bous	9	4	52	11,55	6	3,05	1	1,39	2	7,12						
Ehnen	18	8	229	50,29	10	2,43	2	2,76	1	3,09	4	30,23	1	11,77		
Ellingen	5	2	86	23,18	2	0,56	1	1,53			1	9,51	1	11,59		
Elvingen	1	0	3	0,22	1	0,22										
Erpeldingen	2	2	48	10,19			1	2,68			1	7,51				
Gostingen	7	5	54	13,82	2	0,40	4	7,19			1	6,23				
Greiweldingen	12	6	139	41,80	5	2,25	3	4,80			3	23,41	1	11,34		
Grevenmacher	15	8	375	114,31	4	1,06	1	1,20	2	7,05	3	17,94	2	20,90	3	66,17
Kopstal	1	0	2	0,59	1	0,59										
Lenningen	4	1	6	1,21	4	1,21										
Luxemburg	2	0	2	0,59	2	0,59										
Machtum	24	12	223	77,54	12	3,04	2	4,11	3	13,38	5	36,54	2	20,47		
Mensdorf	1	0	3	0,76	1	0,76										
Mertert	5	5	105	51,75							4	25,63			1	26,12
Mondorf	1	1	33	5,63							1	5,63				
Niederdonven	13	8	191	57,78	6	2,20	2	2,40	2	9,21	2	14,75			1	29,20
Oberdonven	2	2	4	1,32	2	1,32										
Remerschen	36	21	518	110,35	14	6,30	11	19,23	4	17,83	5	39,39	1	10,22	1	17,38
Remich	27	11	282	79,76	14	6,36	5	10,57	1	3,62	4	24,70	3	34,52		
Rolling	2	2	51	9,68					1	3,85	1	5,84				
Rosport	2	1	9	1,79	1	0,14	1	1,65								
Schengen	19	11	424	97,67	7	2,99	1	2,23	2	7,62	5	35,09	4	49,74		
Schwebsingen	25	14	237	51,44	15	5,74	4	6,10	2	6,81	4	32,80				
Stadtbredimus	17	12	270	71,73	4	1,41	5	10,40	2	6,44	4	28,28	2	25,19		
Steinheim	2	0	4	0,63	2	0,63										
Wasserbillig	2	0	2	0,39	2	0,39										
Wellenstein	22	15	267	62,67	10	5,35	4	5,46	1	3,93	7	47,92				
Wintringen	13	6	237	46,19	5	1,34	3	4,22	1	3,61	3	21,76			1	15,26
Wormeldingen	32	9	249	59,97	23	7,67	2	3,28	2	7,71	4	27,74	1	13,57		
Wormeldingen-Haut	11	6	90	22,85	7	3,82	1	2,16	2	8,92	1	7,95				
Total	375	206	4 938	1 287	174	65	60	104	34	136	76	538	22	256	9	187

e) Im Vergleich: Stand der Bewirtschaftungsbetriebe am 1. September 1992

Ortschaften in denen sich der Betriebssitz befindet.	Zahl der Betriebe	Zahl der bewirtschafteten Parzellen	Bestockte Rebfläche (ha)	Betriebe nach Grössenordnung					
				- 1 ha		+ 1 - 3 ha		+ 3 ha	
				Zahl der Betriebe	Rebfläche (ha)	Zahl der Betriebe	Rebfläche (ha)	Zahl der Betriebe	Rebfläche (ha)
Schengen	31	500	94	10	4	7	15	14	75
Remerschen	58	849	122	28	10	9	19	21	93
Wintringen	25	311	48	11	4	10	18	4	26
Schwebsingen	40	536	81	18	7	10	21	12	53
Bech-Kleinmacher	49	623	144	14	6	7	13	28	125
Wellenstein	44	332	77	25	11	6	10	13	56
Remich	63	422	102	41	12	10	16	12	74
Stadtbredimus	36	414	68	15	5	12	19	9	44
Greiveldingen	42	361	65	26	10	9	15	7	40
Ehnen	40	312	58	23	9	11	21	6	28
Ober-Wormeldingen	36	174	39	22	9	11	19	3	11
Wormeldingen	68	345	82	41	14	21	38	6	30
Ahn	23	238	98	4	2	4	8	15	88
Machtum	35	239	78	19	7	4	8	12	63
Grevenmacher	49	266	64	36	12	5	7	8	45
Mertert	20	70	29	14	3	2	3	4	23
Wasserbillig	11	13	2	11	2	0	0	0	0
Rosport	4	21	6	1	0	2	3	1	3
Niederdonven	28	105	29	18	8	8	12	2	9
Oberdonven	6	36	10	5	2	0	0	1	8
Gostingen	21	84	13	18	9	3	4	0	0
Lenningen	26	78	22	19	5	5	8	2	9
Canach	1	1	0	1	0	0	0	0	0
Bous	28	143	19	24	10	2	2	2	7
Erpeldingen	25	116	19	21	9	2	3	2	7
Rolling	5	41	8	2	0	2	4	1	4
Assel	3	3	0	3	0	0	0	0	0
Trintingen	1	1	0	1	0	0	0	0	0
Bürmeringen	3	6	2	3	2	0	0	0	0
Elvingen	4	5	1	4	1	0	0	0	0
Ellingen	4	22	7	1	1	3	6	0	0
Mondorf	2	27	5	1	1	0	0	1	4
Total	831	6 694	1 392	480	175	165	292	186	925

f) Betriebszahl und bewirtschaftete Rebfläche am 15. Mai 2012

Rebfläche	Betriebe		Bewirtschaftete Rebfläche		Durchschnittl. Fläche/Betrieb
	Anzahl	%	ha	%	ha
< 1 ha	174	46,4%	65	5,05%	0,37
1 - 3 ha	60	16,0%	104	8,08%	1,73
> 3 ha	141	37,6%	1 117	86,8%	7,92
Gesamt	375	100%	1 287	100%	3,43

g) Entwicklung der Betriebszahl und der bewirtschafteten Rebfläche im Zeitraum 1992-2012 (20 Jahre)

Rebfläche	Anzahl der Betriebe		Abweichung zu 1992	Bewirtschaftete Rebfläche (ha)		Abweichung zu 1992 (ha)	Durchschnittl. Fläche/Betrieb (ha)	
	1992	2012		1992	2012		1992	2012
< 1 ha	480	174	-306	175	65	-110	0,36	0,37
1 - 3 ha	165	60	-105	292	104	-188	1,77	1,73
> 3 ha	186	141	-45	925	1 117	+192	4,97	7,92
Gesamt	831	375	-456	1 392	1 287	-105	1,67	3,43

h) Verteilung des Rebareals 2012

Anteil an der gesamten Rebfläche	1992		2012	
	Ha	%	ha	%
Winzergenossenschaften	895	64%	782	61%
Selbstvermarktende Winzer	277	20%	330	26%
Weinhandel und nicht selbstvermarktende Winzer	220	16%	175	14%
Insgesamt	1 392	100%	1 287	100%

i) Das Alter der Betriebsleiter 2012

Altersklasse	Anzahl Betriebe	Bewirtschaftete Fläche
< 35 Jahre	22	70
35 - 50 Jahre	95	438
50 - 65 Jahre	157	594
> 65 Jahre	101	185
Total	375	1 287

VI. ERNTEMENGEN

a) Ernteergebnisse 2012

Rebsorte	Ertrag (hl)	Hektar im Ertrag	Hektoliter pro Hektar	Gruppierung hl/ha
Elbling	8 057	96,20	83,30	82,62
Rivaner	26 592	323,20	82,30	
Auxerrois	13 389	179,00	74,80	62,73
Chardonnay	990	17,20	57,70	
Pinot blanc	9 176	147,30	62,30	
Pinot gris	9 695	177,40	54,70	
Pinot noir	4 701	100,10	47,00	
Riesling	11 655	153,20	76,10	
Gewürztraminer	551	19,60	28,10	
Sonstige	230	9,40	24,50	
Gesamt	85 036	1 222,60	69,55	

b) Die Erntemengen der letzten 10 Jahre

Jahrgang	Elbling hl	Rivaner hl	Rivaner + Elbling %	Edelsorten		Gesamt hl
				hl	%	
2003	13 728	48 624	51%	60 733	49%	123 085
2004	20 467	59 098	51%	76 263	49%	155 828
2005	18 030	44 733	46%	72 603	54%	135 366
2006	12 633	46 010	47%	65 009	53%	123 652
2007	19 794	45 902	46%	76 276	54%	141 972
2008	16 382	40 846	44%	72 084	56%	129 312
2009	16 135	47 205	47%	71 116	53%	134 456
2010	11 610	35 371	43%	62 942	57%	109 923
2011	15 685	44 478	46%	71 316	54%	131 479
2012	8 057	26 592	41%	50 387	59%	85 036
Mittelwerte						
2003-2012	15 252	43 886	47%	67 873	53%	127 011

In den letzten 10 Jahren nahm der Erntemengenanteil der Sorten Rivaner und Elbling stetig ab. Trotzdem stellen diese beiden Sorten fast die Hälfte der Luxemburger Weinproduktion dar.

c) Die Hektarerträge seit 1966 (hl/Ha)

Jahrgang	Elbling	Rivaner	Auxerrois	Pinot blanc	Chardonnay	Pinot gris	Pinot noir	Riesling	Gewürztraminer	Sonstige	Mittelwert
1966 - 75	164	129	105	111		70		85	52	64	130
1976 - 85	141	109	94	105		83		88	55	64	110
1986 - 95	152	141	112	124		110	94	99	77	74	130
1997	79	49	43	65	53	65	56	64	29	39	58
1998	163	143	117	103	74	87	69	102	67	60	123
1999	164	162	123	146	103	123	106	110	89	83	141
2000	109	109	97	102	96	87	81	95	64	72	101
2001	117	122	105	107	85	83	83	72	48	69	104
2002	145	140	121	120	96	99	90	98	73	12	121
2003	101	123	83	100	66	80	62	92	46	22	98
2004	152	153	118	116	111	100	93	97	72	27	125
2005	140	119	92	122	93	102	92	89	62	89	109
2006	103	126	96	108	71	78	76	80	51	51	100
2007	169	129	114	112	95	89	85	103	63	55	116
2008	142	116	100	117	87	90	84	86	55	52	105
2009	147	135	109	101	97	79	74	94	63	48	109
2010	111	105	99	104	56	75	73	65	26	42	90
2011	158	136	105	97	82	83	80	88	69	64	108
2012	84	82	75	62	58	55	47	76	28	24	70
Mittelwert pro Rebsorte 2008-2012	129	115	98	96	75	76	71	82	48	45	96
LMW pro Rebsorte seit 1966	145	125	102	110	81	86	81	90	59	59	112
Abweichung 2012 zum LMW (hl/ha)	-61	-43	-27	-48	-23	-31	-34	-14	-31	-35	-42

d) Bruttoerlös pro Hektar nach Traubensorten im Jahr 2012

Rebsorte	Ernte kg/ha	Mittelmost gewicht 2012	Preis 2012 Euro/kg	Brutto-Erlös pro Rebsorte im Ertrag €
Elbling	11 140	68,00	0,8000	8 912
Rivaner	10 942	75,00	0,8000	8 754
Auxerrois	9 951	78,00	1,2700	12 638
Pinot blanc	8 288	82,00	1,2600	10 443
Chardonnay	7 671	83,00	1,3400	10 279
Pinot gris	7 268	88,00	1,5100	10 975
Pinot noir	6 246	86,00	1,6600	10 368
Riesling	10 119	82,00	1,5700	15 887
Gewürztraminer	3 741	91,00	1,7400	6 509
Mittelwert	9 252	79		10 846

VII. DIE QUALITÄT

a) Durchschnittliche Mostgewichte, Mostsäuren und Reifegrade

Rebsorte	°Oechsle			g/l Mostsäure			Reifegrade		
	2012	MW 66-12	Unters.	2012	MW 66-12	Unters.	2012	MW 66-12	Unters.
Elbling	68	61	7	10,5	12,0	-1,5	65	51	14
Rivaner	75	64	11	7,3	8,5	-1,2	103	75	27
Auxerrois	78	72	6	7,8	8,4	-0,6	100	85	15
Pinot blanc	82	72	10	9,5	10,6	-1,1	86	68	19
Chardonnay **	83	83	0	10,5	9,5	1,0	79	87	-8
Pinot gris	88	76	12	8,2	9,5	-1,3	107	80	27
Pinot noir *	86	81	5	8,6	9,7	-1,1	100	83	17
Riesling	82	72	10	10,9	12,2	-1,3	75	59	16
Gewürztraminer	91	80	11	4,9	8,0	-3,1	186	101	85

Chardonnay ** MW = 17 Jahre 1996-2012 (17 Jahre)

Pinot noir * MW = 22 Jahre 1991-2012 (22 Jahre)

Reifegrad : (°Oechsle x 10) : Mostsäure (gr/l)

b) Die Qualitätsprüfung der Weine (Übersicht seit 1986)

Jahrgang	Ernte HI	Tafelweine und nicht angestellte Weine		Crémant und Qualitätsschaumwein		Marque nationale		Vin classé		Premier Cru		Grand Premier Cru	
		HI	%	HI	%	HI	%	HI	%	HI	%	HI	%
1986	159 660	28 897	18%			98 884	62%	10 595	7%	5 473	3%	15 811	10%
1987	142 643	19 431	14%			98 285	69%	8 606	6%	3 293	2%	13 028	9%
1988	142 830	18 349	13%			94 951	66%	8 670	6%	6 630	5%	14 230	10%
1989	232 051	41 253	18%			152 448	66%	13 641	6%	7 636	3%	17 080	7%
1990	151 120	18 219	12%			96 942	64%	10 778	7%	5 315	4%	19 866	13%
1991	85 713	18 095	21%			48 513	57%	7 226	8%	5 594	7%	6 285	7%
1992	271 227	114 229	42%			119 863	44%	9 848	4%	9 564	4%	17 653	7%
1993	169 268	45 699	27%			90 137	53%	11 257	7%	7 494	4%	14 681	9%
1994	174 998	50 718	29%			101 382	58%	4 002	2%	8 596	5%	11 893	7%
1995	149 654	15 237	10%			99 777	67%	8 863	6%	7 561	5%	18 216	12%
1996	127 617	25 639	20%			63 516	50%	11 734	9%	3 461	3%	23 267	18%
1997	74 708	7 774	10%			36 621	49%	8 419	11%	1 606	2%	20 288	27%
1998	159 711	35 824	22%			76 100	48%	13 258	8%	4 548	3%	29 981	19%
1999	184 277	38 769	21%			93 001	50%	14 657	8%	6 009	3%	31 841	17%
2000	131 931	30 525	23%			62 733	48%	12 879	10%	5 715	4%	20 079	15%
2001	134 826	30 784	23%	18 309	14%	66 654	49%	11 028	8%	3 525	3%	22 835	17%
2002	153 872	25 477	17%	21 815	14%	77 628	50%	11 482	7%	2 780	2%	36 505	24%
2003	123 085	13 907	11%	22 797	19%	47711	39%	9891	8%	2324	2%	26455	21%
2004	155 828	35 849	23%	18 185	12%	53475	34%	10343	7%	6628	4%	31348	20%
2005	135 366	26 242	19%	24 468	18%	42930	32%	12272	9%	2765	2%	26689	20%
2006	123 652	17 715	14%	17 769	14%	49047	40%	11377	9%	6095	5%	21649	18%
2007	141 972	26 804	19%	20 269	14%	47939	34%	12916	9%	3565	3%	30479	21%
2008	129 669	30 467	23%	18 316	14%	37 752	29%	13 143	10%	5 954	5%	24 037	19%
2009	134 786	18 976	14%	19 539	14%	46 565	35%	14 302	11%	9 906	7%	25 498	19%
2010	110 248	14 232	13%	18 319	17%	39 361	36%	13 808	13%	3 690	3%	20 838	19%
2011	131 988	34 740	26%	k.A.	k.A.	49 371	37%	13 603	10%	4 074	3%	30 200	23%

VIII. ERGEBNISSE DER MOSTUNTERSUCHUNGEN DES JAHRGANGS 2012

Insgesamt wurden vom Weinbauinstitut 1775 Mostproben untersucht, welche einer Erntemenge von 84.566 Hektoliter entsprechen. Sämtliche Mostproben wurden auf den Oechslegrad, pH-Wert und Gesamtsäure untersucht. Nachfolgende Tabellen geben eine Übersicht über die Klassifizierung der untersuchten Menge nach Mostgewicht und Gesamtsäure in Prozent.

Folgende Tabelle veranschaulicht Lesedauer mit Lesebeginn und Leseende der einzelnen Jahre ab 1983 und beinhaltet ebenfalls den langjährigen Mittelwert.

Lesedaten von "Vendanges tardives"; "Vin de glace" und "Vin de paille" sind hierbei nicht berücksichtigt.

a) Lesedauer

Jahr	Beginn	Ende	Dauer (Tage)
1983	21.09	25.10	35
1984	03.10	06.11	35
1985	26.09	30.10	35
1986	22.09	23.10	32
1987	01.10	07.11	38
1988	13.09	31.10	39
1989	14.09	14.10	31
1990	18.09	23.10	36
1991	25.09	22.10	28
1992	17.09	22.10	36
1993	13.09	29.10	37
1994	15.09	03.11	49
1995	21.09	25.10	34
1996	02.10	04.11	34
1997	22.09	30.10	39
1998	28.09	05.11	39
1999	20.09	28.10	38
2000	18.09	30.10	42
2001	24.09	05.11.	43
2002	19.09.	29.10.	41
2003	03.09.	16.10.	39
2004	30.09.	03.11.	35
2005	19.09.	14.10.	26
2006	19.09.	17.10.	30
2006	19.09.	17.10.	30
2007	10.09	16.10	37
2008	22.09	24.10	33
2009	23.09	20.10	28
2010	23.09	16.10	24
2011	12.09	07.10	26
2012	1.10	24.10	24
LMW	21.09.	26.10.	35

LMW= Langjähriger Mittelwert

b) Gesamtübersicht Laboranalysen (Institut viti-vinicole)

Sorte	Weinernte in HI	Probenanzahl	Untersuchte Menge in HI	Prozentualer Anteil an der Gesamternte %	Mittleres Mostgewicht Grad Oechsle	Mittlere Gesamtsäure in g/l
Elbling	8 057	126	7 995	99,2%	68	10,5
Rivaner	26 592	244	26 684	100,0%	75	7,3
Auxerrois	13 389	240	13 136	98,1%	78	7,8
Chardonnay	990	57	968	97,7%	83	10,5
Pinot Blanc	9 176	206	9 108	99,3%	82	9,5
Pinot Gris	9 695	272	9 591	98,9%	88	8,2
Pinot Noir	4 701	177	4 690	99,7%	86	8,6
Riesling	11 655	374	11 645	99,9%	82	10,9
Gewürztraminer	551	57	553	100,0%	91	4,9
Sonstige	230	22	196	85,0%	87	7,1
Total	85 035	1 775	84 566	99,4%	79	8,6

IX. GESAMTÜBERSICHT DER 2012-ER ERNTE

	Elbling	Rivaner	Auxerrois	Chardonnay	Pinot blanc	Pinot gris	Pinot noir	Riesling	Gewürztraminer	Andere	Total
(1) Ernte 2012 (hl)	8 057	26 592	13 389	990	9 176	9 695	4 701	11 655	551	230	85 035
% Anteil der Gesamternte	9%	31%	16%	1%	11%	11%	6%	14%	1%	0,3%	100%
Rebfläche im Ertrag (ha)	96,2	323,2	179,0	17,2	147,3	177,4	100,1	153,2	19,6	9,4	1222,5
(2) Hektarertrag (hl/ha)	83,3	82,3	74,8	57,7	62,3	54,7	47,0	76,1	28,1	24,5	69,6
Ernte in kg Trauben	1 071 536	3 536 691	1 780 673	131 707	1 220 363	1 289 423	625 180	1 550 179	73 295	30 647	11 309 694
(2) Hektarertrag (kg/ha)	11 140	10 942	9 951	7 671	8 288	7 268	6 246	10 119	3 741	3 257	9 252
(3) Traubenpreis/kg ohne MWSt (€)	0,80	0,80	1,27	1,34	1,26	1,51	1,66	1,57	1,74	1,66	-
(4) Wert der gesamten Ernte (€)	857 229	2 829 353	2 261 455	176 488	1 537 657	1 947 029	1 037 798	2 433 781	127 533	50 874	13 259 197
(5) Wert der Ernte nach HHE (€)	857 229	2 829 353	2 261 455	176 488	1 537 657	1 947 029	1 037 798	2 433 781	127 533	50 874	13 259 197
Umsatz /ha nach HHE (€)	8 912	8 754	12 637	10 279	10 442	10 975	10 368	15 887	6 510	5 406	10 846
(6) Mittelmostgewicht (°Oe)	68	75	78	83	82	88	86	82	91	87	79
(7) Mittelwert Mostsäure (g/l)	10,5	7,3	7,8	10,5	9,5	8,2	8,6	10,9	4,9	7,1	8,6
Untersuchte Mostmenge (hl)	7 995	26 684	13 136	968	9 108	9 591	5 139	12 394	553	196	85 763
% Anteil der Ernte	99,2%	100,0%	98,1%	97,7%	99,3%	98,9%	100,0%	100,0%	100,0%	85,0%	100%

- (1) - Ernte (hl) : Erntemeldung 2012
(2) - Hektarertrag(hl/ha)(kg/ha) : Errechnet gemäß Angaben Weinbaukartei, Stand 1.05.2012
(3) - Traubenpreis (€/kg) : Traubenpreise 2012er Ernte, Basis Mittelmostgewicht der einzelnen Rebsorten. (Vereinbart zwischen selbstvermarktenden Winzer und Weinhandel.)
(4) - Wert der gesamten Ernte : Ernte kg Trauben x Traubenpreise 2012er Ernte
(5) - Wert der Ernte nach HHE : Hektarhöchstlertrag x Traubenpreise 2012er Ernte
(6) - Mittmostgewicht (°Oe) : Mostuntersuchungen welche am Weinbauinstitut durchgeführt wurden.
(7) - Mittelwert Mostsäure (g/l) : Mostuntersuchungen welche am Weinbauinstitut durchgeführt wurden.

X. DIE WEINERNTEN DER LETZTEN 30 JAHRE

Erntejahr	Erntemenge hl/Jahr
1983	184 533
1984	152 250
1985	107 000
1986	159 660
1987	142 643
1988	142 830
1989	232 051
1990	151 120
1991	Frühjahrsfrost 85 713
1992	271 227
1993	169 268
1994	174 998
1995	149 654
1996	Trockenheit 127 617
1997	Winter- und Spätfrost, sowie schlechtes Blühwetter 74 708
1998	159 711
1999	184 277
2000	Hagelschäden 131 931
2001	134 826
2002	Guter Gesundheitszustand der Trauben 153 872
2003	Extrem heisser Sommer; Lesebeginn: 3.9. 123 085
2004	Kalt-Nasse Blüte, Sonniger September 155 828
2005	Hohe Qualitäten, harmonische Säure 135 366
2006	Trockner Juli, schnelle Lese wegen Traubenfäule 123 652
2007	Blütebeginn Ende Mai, Gesunde und reife Trauben 141 972
2008	tropisches Klima Mai, verzettelte Blüte, gesunde Trauben 129 669
2009	früher Austrieb, verzettelte Blüte, gesundes Lesegut 134 786
2010	kurze Blüte, trockener Juni und Juli, Lesegut teilweise faul 110 248
2011	Spätfrost, heisses und trockenes Frühjahr, hohe Qualität 131 988
2012	Winterfrost, hoher Pilzdruck, geringe Menge aber hohe Qualität 85 035
3-jähriger Mittelwert :	2010 – 2012 (hl/Jahr) 109 090
5-jähriger Mittelwert :	2008 – 2012 (hl/Jahr) 118 345
10-jähriger Mittelwert :	2003 – 2012 (hl/Jahr) 127 163
20-jähriger Mittelwert :	1993 – 2012 (hl/Jahr) 136 625
30-jähriger Mittelwert :	1983 – 2012 (hl/Jahr) 145 384

**XI. EXPORT, BESTAND UND VERKAUF VON INLÄNDISCHEN
WEINBAUERZEUGNISSEN IM WEINJAHR 2011/2012**

a) Export von inländischen Weinbauerzeugnissen gegliedert nach Ländern in HI

Land	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012
Belgien	46.306	46.813	45.118	45.387
Holland	381	393	374	433
Deutschland	1.876	2.119	21.300	18.702
Frankreich	2.157	2.132	1.791	3.276
Andere	660	805	648	509
TOTAL	51.380	52.262	69.231	68.307

b) Export von inländischen Weinbauerzeugnissen gegliedert nach Produkten in HI

Produkt	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012
Tafelwein	9.027	10.154	20.213	18.310
Qualitätswein	34.120	34.054	40.936	39.870
Perlwein	2.678	2.337	2.593	4.260
Crémant und Schaumwein	5.529	5.689	5.477	5.830
Traubensaft	26	28	14	37
TOTAL	51.380	52.262	69.233	68.307

**c) Bestände von inländischen Weinbauerzeugnissen zum 31.7.2012 nach Sorten und
Produkten in HI**

Elbling	7.815
Rivaner	28.205
Auxerrois	10.587
Chardonnay	587
Pinot blanc	8.213
Pinot gris	17.511
Pinot noir	5.960
Riesling	11.109
Gewürztraminer	1.461
Pinot luxembourgeois	1.433
Andere	5.009
Most und Traubensaft	228
Crémant	29.925
Perlwein	262
Qualitätssekt	5.516
TOTAL	133.811

d) Bestand von inländischen Weinbauerzeugnissen zum 31. Juli (HI)

2007	2008	2009	2010	2011	2012
163.754	159.556	167.074	175.458	148.690	133.811

e) Export von Luxemburger Qualitätsweinen gegliedert nach Sorten, Ländern und Qualitätsstufen in HI

Weinjahr 2011/2012

Sorten		Belgien	Holland	Deutschland	Frankreich	Andere Länder der EU	Dritt-länder	TOTAL
Eibling	1.	33	2	799	49	2	1	886
Rivaner	1.	18.588	159	113	216	24	3	19.103
	2.	92	9	40	38	125	10	314
Auxerrois	1.	512	11	599	81	1	1	1.205
	2.	2	-	3	-	-	-	5
	3.	4	2	13	3	-	-	22
	4.	192	16	198	157	53	13	629
Pinot Blanc	1.	372	2	78	44	-	1	497
	2.	1	-	-	-	-	-	1
	3.	625	2	8	1	-	-	636
	4.	38	13	48	57	48	10	214
Pinot Gris	1.	2.172	13	46	12	-	1	2.244
	2.	-	-	-	-	-	-	-
	3.	2.013	-	14	1	-	-	2.028
	4.	312	14	110	18	23	1	478
Riesling	1.	1.001	2	44	132	11	3	1.193
	2.	-	-	-	-	-	-	-
	3.	523	1	11	1	-	-	536
	4.	61	7	62	135	54	5	324
Chardonnay	1.	2	-	3	1	1	1	8
	2.	-	-	-	-	-	-	-
	3.	-	-	-	-	-	-	-
	4.	6	1	3	1	1	-	12
Gewürz-traminer	1.	6	-	3	2	-	-	11
	2.	-	-	-	-	-	-	-
	3.	-	-	1	-	-	-	1
	4.	7	-	5	9	10	-	31
Pinot Noir	1.	47	9	69	44	37	2	208
Pinot	1.	1.935	1	-	-	-	-	1.936
Verschnitt Wein	1.	1	1	7.330	15	1	-	7.348
TOTAL		28.545	265	9.600	1.017	391	52	39.870

1. = Marque Nationale / 2. = Vin classé / 3. = Premier cru / 4. = Grand premier cru

f) Verbrauch von inländischem Wein nach Sorten im Weinjahr 2011/2012 (HI)

Produkt	Bestand 31.07.2011	Ernte 2011	Gesamt (*)	Bestand 31.07.2012	Verbrauch 11/12 (**)
Elbling	8.547	15.685	24.232	7.815	16.417
Rivaner	29.197	44.478	73.675	28.205	45.470
Auxerrois	13.300	18.690	31.990	10.578	21.412
Pinot blanc	13.750	13.858	27.608	8.213	19.395
Pinot gris	18.089	14.712	32.801	17.511	15.290
Pinot noir	5.321	7.752	13.073	5.960	7.113
Riesling	11.110	13.551	24.661	11.109	13.552
Gewürztraminer	1.024	1.366	2.390	1.461	929

* Bestand 31.07.2011 und Ernte 2011

** Verkauf als Wein oder Verbrauch zur Herstellung von anderen Weinbauprodukten

g) Verkauf von inländischen Weinbauerzeugnissen im Inland (HI)

Produkt	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012 *
Wein, Perlwein, Crémant + Andere	78.026	70.771	75.022	67.783	78.568

* Provisorische Werte

h) Verkauf pro Einwohner von Luxemburger Weinbauerzeugnissen im Inland (L)

Produkt	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012*
Wein, Perlwein, Crémant + andere	16,3	14,3	14,9	13,2	14,9

Bevölkerung 2012: 524.900 (STATEC)

*Provisorische Werte